

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 13631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 20 M.-Pfg., für einen Monat 30 M.-Pfg., für ein Vierteljahr 70 M.-Pfg., für ein halbes Jahr 120 M.-Pfg., für ein Jahr 220 M.-Pfg., zuzüglich 42 M.-Pfg. Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen 10 M.-Pfg., auswärtige Reklamen 15 M.-Pfg. für die einpaltige Kolonnhöhe oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 259.

Mittwoch, 21. September 1932.

80. Jahrgang.

Neuer Konflikt in Preußen.

Heute wieder Landtag. — Der Beschluß vom 30. August. — Auflösung des Landtags oder Zwangsmaßnahmen?

Ein Schlag gegen die Staatsautorität.

as. Berlin, 21. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Preussische Landtag tritt nach längerer Pause heute wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur Dinge zweiter Ordnung. Die Wahl des Ministerpräsidenten ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da keine Partei sich jetzt festlegen will, sondern überall der Wunsch besteht, zunächst die Entwicklung im Reich abzuwarten. Man könnte also mit relativ ruhigen Verhandlungen des Landtages rechnen.

Tatsächlich spricht man aber heute allgemein von einer Verschärfung des Konfliktes zwischen dem Landtag und der kommissarischen preussischen Regierung.

von einem Konflikt, der nach Ansicht mancher Kreise zur Auflösung des Landtages führen kann. Zum Verständnis der Lage muß daran erinnert werden, daß der Landtag am 30. August einen Beschluß mit den Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten faßte, der sich außerordentlich scharf gegen die kommissarische Regierung wendet. Dieser Beschluß lautet nämlich: 1. „Der Reichspräsident wird aufgefordert, sofort seine Verordnung vom 20. Juli betreffend die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen aufzuheben. 2. Alle auf Grund dieser Verordnung getroffenen Maßnahmen sind sofort rückgängig zu machen. 3. Kein Beamter oder Angestellter ist verpflichtet, den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Dienstbefehle nachzukommen.“ Durch diesen Beschluß ist, wie man in Kreisen der preussischen Regierung erklärt, eine sehr ernste Lage geschaffen worden.

Man bezeichnet diese Aufforderung an die Beamten zum Ungehorsam gegenüber der Regierung geradezu als den schärfsten Schlag, der jeder Staatsautorität von einem Parlament zugefügt wurde.

Auch in der Montagsunterredung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Landtagspräsidenten Kerpel, jener Unterredung, an der Reichskanzler v. Papen teilnahm, hat dieser Beschluß eine wichtige Rolle gespielt. Der Reichskanzler hat nämlich den Landtags-

präsidenten Kerpel ersucht, dafür zu sorgen, daß dieser Beschluß zurückgenommen wird, weil sich sonst Folgerungen von größter Tragweite ergeben könnten. Man nimmt auch an, daß der Kanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen in einer neuen Besprechung mit dem Landtagspräsidenten Kerpel, die gestern nachmittag stattfand, diese Aufforderung wiederholt hat. Wir glauben nun Grund zu der Annahme zu haben, daß Landtagspräsident Kerpel nicht ohne jedes Verständnis für die Lage ist. Andererseits ist die Aufhebung des Beschlusses nicht ganz leicht zu erreichen. Die Zurücknahme könnte nur durch einen neuen Landtagsbeschluß erfolgen. Nun haben aber für den beanstandeten Beschluß, wie schon gesagt wurde, seinerzeit die Kommunisten und die Nationalsozialisten gestimmt. Die Hitlerleute mühten sich also zu einer Änderung ihrer Stellungnahme bereitfinden, was sicherlich nicht leicht zu erreichen sein dürfte. Sollte der Beschluß nicht zurückgenommen werden, so rechnet man mit Maßnahmen gegen den Landtag. So wird von der Möglichkeit gesprochen, daß der Reichspräsident mit einer Verordnung auf Grund des Artikels 48 die Auflösung des Landtages verfügen könnte. Man spricht auch von anderen Maßnahmen gegen das Parlament. Alles das geht von der Anschauung aus,

der Reichspräsident könne es unmöglich zulassen, daß in dem größten Lande Deutschlands die Beamten von einer Mehrheit des Landtages zur Gehorsamsverweigerung aufgefordert werden.

Es gibt auch Politiker, die die Lage wesentlich ruhiger betrachten und die der Ansicht sind, es handle sich bei den scharfen Äußerungen der Regierung nur darum, den Landtag unter Druck zu setzen. Jedenfalls sieht sich der Ältestenrat, der vor der Vollstreckung zusammentritt, vor eine nicht ganz einfache Aufgabe gestellt, wenn er den Konflikt aus der Welt schaffen soll. Die preussische Regierung selbst wird im Landtag auch heute nicht vertreten sein, denn die alte Anordnung Dr. Bracht's, daß sich Regierungsvertreter weder im Landtagsaal noch auf der Tribüne sehen lassen dürfen, bleibt aufrecht erhalten.

Die Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz.

Keine Beteiligung Deutschlands.

Eine Ansprache Hendersons.

Genf, 21. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Zum ersten Male seit Jahren tagt in Genf ein wichtiges internationales Organ ohne die Beteiligung Deutschlands. Das Büro der Abrüstungskonferenz trat heute vormittag um 11 Uhr unter dem Vorsitz Hendersons zu einer nicht öffentlichen Sitzung zusammen, um das künftige Arbeitsprogramm zu beraten. An der ersten Abrüstungskonferenz nahm Herriot, der zusammen mit Sir John Simon in Genf eingetroffen ist, nicht teil, jedoch stellte er in Aussicht, daß er bei den späteren Sitzungen zugegen sein werde.

Die Sitzung wurde dann unmittelbar nach ihrer Eröffnung als öffentlich erklärt und die bei dieser Tagung verhältnismäßig schwach vertretene internationale Presse zugelassen. In dem kleinen Saal, in dem sonst der allgemeine Ausschuh der Abrüstungskonferenz tagte, waren ein paar Tische und Bänke von den 15 Staatenvertretern und ihren Mitarbeitern, die dem Büro angehören, besetzt. Unter den Anwesenden befanden sich der englische Außenminister, Sir John Simon, der Spanier Madariaga, Litwinow, Symans, der französische Kriegsminister Paul-Boncour, Benesch, Politts, der Schweizer Bundesrat Motta und der österreichische Vertreter Pflügel. Die Vereinigten Staaten lassen sich durch ihren Gesandten in Bern, Wilson, vertreten.

Henderson

leitete die öffentlichen Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache ein, in der er darauf hinwies, daß sich die Konferenz ihrer kritischen Phase näherte. Das Büro trage die Verantwortung dafür, daß in der kommenden Tagungsperiode ein effektiver Fortschritt in der Abrüstung erzielt werde. Das Büro habe hierfür vorbereitende Maßnahmen zu

treffen, wobei es sich zwar an die Beschlüsse der vorhergehenden Tagung zu halten habe. In erster Linie sei eine Herabsetzung der Angriffswaffen durchzuführen und eine Internationalisierung der für die Zivilbevölkerung gefährlichsten Rüstungen.

Das Büro nahm einen Arbeitsplan an, der sich ziemlich eng an die Entschließung vom 23. Juli anschließt. Es gab sich nichts zu erkennen, das aus der bisherigen Phrasologie herausgefallen wäre und Fortschritt auf eine wirkliche Abrüstung angedeutet hätte. Nachdem man eine halbe Stunde über derartige formale Fragen diskutiert hatte, kam man zu dem springenden Punkt: Henderson nahm Kenntnis von der Mitteilung Litwinows, daß die russische Regierung angesichts der unzureichenden Ergebnisse der bisherigen Abrüstungsverhandlungen keine Vertreter mehr in die technischen Ausschüsse der Konferenz entsenden werde. Gleichzeitig gab Henderson das deutsche Schreiben, in dem eine Besichtigung der Bürotagung abgelehnt wird und seine Antwort darauf bekannt. Da die Kulissenverhandlungen zwischen England, Frankreich und den anderen Staaten über die deutsche Gleichberechtigungsforderung noch nicht zu einem Abschluß gekommen sind, beantragte Henderson, die Ansprache über das deutsche Schreiben und die russische Mitteilung zu verschieben. Das Büro trat diesem Vorschlag Hendersons bei und wandte sich dann rein technischen Erörterungen zu.

Nach dem Sitzungsverlauf äußerte sich ein wichtiger Delegierter, daß die Sitzung wie eine Trauerverammlung und ein Begräbnis verlaufen sei. Die Privatgespräche sollen so geführt werden und im Grunde warten alle Delegationen die Ankunft der deutschen Botschaftsvertreter ab, um mit ihnen die Lage erörtern zu können.

Genf und Genf.

Man wird in den nächsten Tagen sehr genau zwischen den beiden Veranstaltungen in der Calvinstadt unterscheiden müssen. Zunächst tritt das sogenannte Büro der Abrüstungskonferenz zusammen, auf dem Deutschland nicht vertreten sein wird, nachdem die Voraussetzung für seine Teilnahme, die Anerkennung der Gleichberechtigung, ausgeblieben ist. Dann folgt die Tagung des Völkerbundesrates, der wir als Mitglied nicht fernbleiben wollen, vielleicht auch nicht fernbleiben können. Dazwischen aber liegt mancherlei, was beachtet werden muß. Wenn man die ausländische Presse, namentlich die englische und französische, sehr aufmerksam liest, wird man finden, daß zwischen beiden Konferenzen eine Art Brückenschlag versucht werden soll. Eine gewisse Gefahr besteht dadurch zweifellos, weil man uns in Gespräche verwickeln kann, die wir vermeiden wollen. Es ist zwar richtig, daß die dritte Kommission des Völkerbundes, die sich gerade mit der Abrüstung beschäftigt, vorläufig ihre Arbeiten nicht aufnehmen wird, weil man nicht in Konkurrenz mit der eigentlichen Konferenz treten will, aber nichts verbürgt uns, daß es nicht im Rat selbst peinliche Erörterungen gibt, aus denen wir uns kaum herauszuwinden vermögen. Natürlich haben wir auch dort Gelegenheit, noch einmal in aller Schärfe die Forderung nach Gleichberechtigung zu wiederholen, nun wird man sich ernsthaft nicht allzuviel davon versprechen, falls nicht bis dahin eine Klärung hinter den Kulissen erfolgt sein sollte.

Um diese Klärung geht es. Zunächst wirkt das überraschend, denn die Aufnahme der englischen Note in Paris ließ fast den Schluss zu, daß man sich an der Seine als Sieger fühle und nun erst recht zu keinen Zugeständnissen bereit sei. Der Ton der Presse war derart herausfordernd, und zwar von rechts bis links, daß jede Unterhaltung zwecklos erschien. Offenbar auf einen Wind des Quai d'Orsay hin, wurde schon 24 Stunden später ein erhebliches Einlenken sichtbar. Nur „Echo de Paris“, „Quotidien“ und „Avenir“ spielten die Melodie vom Montag fort. Sonst jedoch wurde man um einige Grade freundlicher. Am auffälligsten ist ein Artikel des früheren Unterstaatssekretärs Lantier, eines der intimsten Freunde Herriots, im „Homme Libre“. Da wird der deutsche Unwille als eine läbliche Laune bezeichnet, die hoffentlich vorübergehen werde. Das Reich könne sich nicht aus dem europäischen Konzert ausschließen. Herriot habe ja die Türen offen gelassen, im übrigen werde man in Genf weitersehen. Das ist etwas deutlich, allerdings vom französischen Standpunkt aus begreiflich.

England hat Herriot die Hauptarbeit abgenommen. Die Brämbel zu Teil 5 des Versailler Diktates, die für uns spricht, ist in London so verbogen worden, daß sie jetzt als Waffe gegen uns benutzt wird. Das hatte man früher auch in Paris gesagt, war aber mit dieser Ansicht allein geblieben. Es zeigt sich eben, daß der in Berlin zur Schau getragene Optimismus über die Lausanner Verhandlungen nicht berechtigt war. Möchte man auch den Namen an der Themse ablehnen — in Paris hat man das nicht getan —, die Entente cordiale ist wieder aufgelebt. Der erste Freundschaftsdienst war die Zustimmung zu der Resolution Benesch, die in scharfem Widerspruch zu allem stand, was die britischen Delegierten bis dahin gefordert hatten, der zweite ist diese Note. Ihr Sinn war, die deutschen Rechtsmittel zu zerbrechen, um uns für Thesen gefügig zu machen, denen wir niemals zugestimmt haben. Kleine Zugeständnisse sollen dann die diplomatische Niederlage verbrämen. Herriot hat also erreicht, was er erstrebte. Nun kann er die Friedensschalmei blasen, und er versteht sich darauf ausgezeichnet. Man muß zugestehen, daß er als Staatsmann gewachsen ist. So ungelent wie während seiner ersten Ministerpräsidentschaft ist er nicht mehr. Mag sein, daß er heute bessere Ratgeber zur Verfügung hat. Jedenfalls wollen wir uns vor dem Fehler hüten, ihn zu unterschätzen. Zeh war er immer, und wäre er es nicht, würde ihm die Stimmung in seinem Lande auf diesem Wege festhalten. Darin liegen für uns beträchtliche Gefahren. Wir sind der Ansicht, daß diese Freundschaften verschleiern sollen. Das Ziel wird Herriot bestimmt nicht aus dem Auge verlieren.

Da das Büro der Abrüstungskonferenz schon heute seine Tätigkeit aufnimmt, kann das deutsche Reich als endgültig angesehen werden. Das möchten wir unter diesen Umständen geradezu als ein Glück bezeichnen. Wenigstens können wir nicht mehr dazu verlockt werden, dort gegen unsere ausdrücklichen Erklärungen zu erscheinen. Anders aber steht es mit dem Völkerbundsrat. Pariser Andeutungen lassen darauf schließen, daß man die Zwischenzeit benutzen will. Wenn der Reichsaussenminister in Genf eintrifft, wird Herriot, der ja schon jetzt dort weilt, den Versuch unternehmen, mit ihm zu

einer Verständigung zu gelangen, die natürlich nur auf der Grundlage eines geringfügigen Entgegenkommens zu denken wäre. Man betont an der Seine, daß sich die deutschen Hoffnungen auf England als trügerisch erwiesen hätten, was man ja nicht gut bestreiten kann. Der Unfall Macdonalds bedeutet für uns eine arge Enttäuschung. Sir John Simon, dessen Reaktionen immer härter nach Frankreich tendierten, ist in dem Ringen Sieger geblieben, und zwar vermutlich deshalb, weil der Premierminister die Abrüstungskonferenz um jeden Preis retten will. Das schwächte von vornherein seine Stellung.

Die Antwort Hendersons an Deutschland und seinen ziemlich ähnlich gehaltenen Artikel in „News Chronicle“ bewerten wir nicht sehr hoch, obwohl er es sich nicht leicht gemacht hat. Er ist zwar Präsident der Abrüstungskonferenz, aber daheim als Führer einer geschlagenen Oppositionspartei ohne jeden Einfluss. Ist es umsonst, als er ja unsere Anschauungen fast restlos vertritt und damit in Widerspruch zu der amtlichen Politik steht. Auch die Tatsache, daß die englische Presse ausnahmslos die Note mißbilligt hat, wobei sich nur der Ton unterschied, nicht die grundsätzliche Einstellung, hat wenig auf sich. Mag „Daily Express“ sich noch so scharf gegen die Franzosen wenden, die lediglich ihre militärische Vorherrschaft auf dem Kontinent aufrechterhalten wollen, mag selbst „Daily Telegraph“ der Reichsregierung freundlich zureden, in Genuß nicht zu sein, das letzte Wort ist mit der Note gesprochen worden. Das Kabinett von St. James kann nicht zurück, selbst wenn es das wollte. Damit ist eine Verschiebung der Fronten erfolgt, die für uns umso bedenklicher ist, als die Vereinigten Staaten Neutralität wahren werden.

Alles kommt für uns darauf an, Zeit zu gewinnen. Die fortgesetzte Abrüstungskonferenz dürfte frühestens im März oder April nächsten Jahres wieder beginnen. Da die Tagung des Stütz vorübergehen wird, ohne daß wir zu einer neuen Stellungnahme genötigt werden, ist nur die Klippe des Völkerbundesrates zu umschiffen. Darüber heute schon ein Urteil zu fällen, ist natürlich nicht möglich. Beschlüsse werden im Rat nicht gefaßt werden, weil die Tagesordnung sie nicht vorsieht, auch könnten wir sie durch unser Veto verhindern. Nur kann eine Aussprache den Eindrud der Isolierung verstärken, zumal lediglich Italien von den wirklichen Befürwortern der Seeresverminderung zugegen ist, während Rußland und viele Neutrale fehlen. Es scheint uns, als ob die deutsche Taktik darauf angelegt sein muß, jezt möglichst alles hinauszuzögern, um abzuwarten, welches Ergebnis die amerikanischen Wahlen haben werden. Siegen nämlich die Demokraten, so wird sich sehr bald eine stärkere Willensäußerung in der Richtung der Abrüstung zeigen. Auch kann ja niemand voraussagen, was sich noch sonst im Laufe von sechs Monaten ereignet. An unserer Haltung ändert sich ohnedies nichts. Das Gutachten der Kronjuristen ist eine intime Angelegenheit Englands, und ist für uns genau so wenig bindend, wie es ein deutsches Gutachten für Großbritannien wäre.

Aus einer überwiegend juristischen Frage ist durch die Entwicklung dieser Woche eine überwiegend politische geworden. Dementsprechend haben wir uns auch taktisch einzustellen. Das ist bitter, weil ja die Verpfändung zur Abrüstung der anderen das einzige Zugeständnis war, das im Versailler Diktat den Besiegten des Weltkrieges gemacht worden ist. Unser Vertrauen in die Ehrlichkeit der anderen hat einen schweren Stoß erlitten. Trotzdem können wir nicht nachgeben. Wir sind auch allen friedensbereiten Völkern gegenüber verpflichtet, die Abrüstung weiter zu betreiben. Gerade deshalb wird man einige Zeit vertreiben lassen müssen. Die Schuld Großbritanniens ist gewaltig, nur können wir zunächst mit moralischen Werturteilen, wenn sie auch im Inselreich vielfach geteilt werden, herzlich wenig ausrichten. In solchen Fällen muß der Generalangriff abgebrochen und auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden. Vielleicht arbeitet die Zeit in unserem Sinne. Sie hat es ja auch in mancher anderen Hinsicht getan. Wir brauchen nur an die Reparationen zu erinnern. Vor einem jedoch ist unbedingt zu warnen: Der gedämpfte Trommelschlag in Paris darf uns jetzt nicht verführen, Unterhaltungen zu beginnen, bei denen vorläufig nichts herauspringen kann. Dann hätte nämlich Herrriot seinen Zweck erreicht. Er ist uns als offener Gegner schon lieber.

Aufbesserung der Arbeitslosenunterstützungen?

Reformverhandlungen. — Die unteren Lohnklassen.

Berlin, 20. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Zwischen dem Reichsfinanzministerium, der Arbeitslosenversicherung und dem Reichsarbeitsministerium laufen immer noch Besprechungen über die Unterhaltungen für die Arbeitslosen und zwar sowohl bei der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge wie auch bei der Wohlfahrtsfürsorge. Ein Bescheid ist noch nicht gefaßt, aber gewisse Pläne gewinnen größere Aussicht auf Verwirklichung. Man erwägt nämlich, die unteren Lohnklassen, vor allem bei der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, heraufzusetzen. Hier gibt es Unterstützungssätze für einen ledigen Arbeitslosen, die im Monat 30 Mark kaum übersteigen, aber auch in der dritten Lohnklasse erhält zum Beispiel ein verheirateter Unterstützungsempfänger im Monat nur rund 35 Mark. Diese Sätze sind so niedrig, daß die Unterhaltungen sich in vielen Fällen an die kommunale Wohlfahrt wenden, um hier eine Aufbesserung zu erhalten, wodurch aber wiederum die Städte in eine schwierige Lage geraten. Es handelt sich nun darum, ob und in welchem Umfang Mittel zur Verfügung stehen, diese unteren Lohnklassen zu erhöhen. Gleichzeitig werden die Kommunen, so ist anzunehmen, die vom Reich eine Erhöhung der Reichshilfe bekommen sollen, ebenfalls ihre Rücksicht in den betreffenden Lohnklassen an die der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge anpassen. Nach Abschluß der Reformverhandlungen muß sich aber noch das Reichskabinett mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Die Auseinandersetzung über die Gleichberechtigung.

Angebliche englische Vorschläge zum Abrüstungsproblem.

Stappenweises Vorgehen.

Paris, 20. Sept. Der Londoner Havasvertreter will berichten können, daß die englische Regierung, um Deutschland eine moralische Genugtuung zu geben, daran denke, im Rahmen einer Abrüstungskonvention die militärische Ungleichheit, über die Deutschland sich beklagt, zu beseitigen. England plane die Ausarbeitung eines Abkommens, das für eine bestimmte Periode, beispielsweise fünf Jahre, eine Abrüstungsreduzierung vorsehe. Nach Ablauf dieser Zeit würde das Abkommen einer Reduktion unterzogen werden, damit unter Berücksichtigung der Verhältnisse weitere Reduzierungen vorgenommen werden könnten. Man wisse darauf hin, daß man durch diese vorläufige Methode stufenweise den gegenwärtigen Abstand zwischen dem Rüstungsstand der Besiegten und der übrigen Mächte verringern würde. Voraussetzung für dieses Vorgehen wäre jedoch, daß Deutschland wieder an der Abrüstungskonferenz teilnehme.

Die auswärtige Politik Englands.

Scharfe Kritik Lloyd Georges.

London, 20. Sept. Lloyd George besuchte sich heute in einer Rede in North Cardigan (Wales) eingehend mit der auswärtigen Politik der englischen Regierung und unterzog sie einer scharfen Kritik. Lloyd George führte unter anderem aus, daß die gegenwärtige englische Stellungnahme in der Abrüstungsfrage zur Gegnerschaft von drei der größten europäischen Mächte, nämlich Italien, Deutschland und Rußland, geführt habe. Lediglich ein einziger Staat stehe auf Seiten Großbritanniens; allerdings handle es sich dabei um die bedeutendste militärische Macht Europas.

Hoover für schrittweise Einschränkung der Rüstungen.

Die deutsche Gleichberechtigung eine europäische Frage.

Washington, 21. Sept. Präsident Hoover erklärte: Was Besprechungen aus Paris über die deutsche Gleichberechtigungsfrage anlangt, so ist die Hal-

tung der amerikanischen Regierung klar. Die einzige Frage, für die unser Land Interesse hat, ist eine schrittweise Einschränkung der Rüstungen in der ganzen Welt. Wir gehören nicht zu den Unterzeichnermächten des Versailler Vertrages und daher auch nicht zu den Partnern der Bestimmungen über die deutsche Rüstungsbeschränkung. Dies ist einzig und allein eine europäische Frage. Die Vereinigten Staaten haben immer erklärt, daß sie in eine Diskussion darüber nicht eingreifen. Es liegt uns daran, daß Deutschland sich weiterhin an der Abrüstungskonferenz beteiligt, die heute für die ganze Welt so erfolgversprechend ist, und seine Mitwirkung zur Erreichung dieses großen Zieles zur Verfügung stellt.

Hoovers Appell an die Öffentlichkeit.

Keine französisch-amerikanische Einheitsfront.

Washington, 21. Sept. Die gestrige Erklärung Hoovers zur deutschen Rüstungsfrage hat in der amerikanischen Öffentlichkeit außerordentliches Interesse hervorgerufen. Obwohl die Erklärung des Präsidenten lediglich an die breite Öffentlichkeit gerichtet ist und nicht von einer diplomatischen Aktion — sei es hier oder durch die amerikanische Botschaft in Berlin — die Rede war, obwohl man also von einem formellen Appell an die Reichsregierung nicht sprechen kann, wird doch in der amerikanischen Presse die mit dramatischer Plötzlichkeit erfolgte Rundgebung Hoovers als ein „Appell an Deutschland“ bezeichnet. In den Zeitungen wird überwiegend betont, Hoover habe Deutschland darüber beruhigen wollen, daß die von Paris ausgehenden Gerüchte über eine französisch-amerikanische Einheitsfront gegen Deutschlands Standpunkt in der Rüstungsfrage vollkommen unbegründet seien, daß Amerika vielmehr an dem Entwaffnungsdiplomatie des Versailler Vertrages keineswegs interessiert sei. Es wird ferner hervorgehoben, daß Hoover, dem seit Regierungsantritt die Förderung der Weltabrüstung das höchste und innigste erwünschte Ziel seiner Außenpolitik sei. Deutschland zur weiteren Mitarbeit brauche, in der festen und von ganz Amerika geteilten Überzeugung, daß weder der Weltfrieden noch Deutschlands abgeleitete Interessen gefördert werden könnten, wenn Deutschland sich von den Verhandlungen fernhalte.

Besprechung der Finanzminister der Länder.

Bildung eines Sparauschusses.

Berlin, 20. Sept. Im Reichsfinanzministerium fand heute unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Besprechung mit den Finanzministern der Länder statt. Die eingehende Aussprache ergab, daß bei den noch immer sinkenden Einnahmen und den steigenden Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden die finanzielle Lage für viele Länder und Gemeinden in den nächsten Monaten selbst bei Annahme einer leichten Besserung der Wirtschaft noch äußerst schwierig werden wird und daher an weiteren Vereinfachungen und Ersparnismaßnahmen, wo solche noch bestehen, nicht vorübergegangen werden kann. Zur Prüfung dieser Frage wurde ein kleiner Ausschuss gebildet, dem ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums und sieben Vertreter der Länder angehören.

Der Ausschuss ist im Laufe des Nachmittags zu einer ersten Sitzung zusammengekommen, um zunächst den Aufgabenkreis festzulegen, in dem sich die Untersuchungen und die Vorschläge bewegen sollen, zu denen man zu gelangen hofft. Das Arbeitsgebiet des Ausschusses erstreckt sich auf die verschiedenen Verwaltungszweige, so auf die Justizverwaltung, die Schulverwaltung usw. Der Ausschuss wird sich auch mit der Frage der Beamtenbesoldung beschäftigen. Hierfür besteht gerade bei den Ländern ein starkes Interesse, da die Besoldungsverhältnisse bei ihnen ungünstig sind und deshalb häufig Grund zu Mißstimmungen in den Kreisen ihrer Beamten gegeben haben. Ein besonders wichtiges Gebiet ist die Arbeitslosen- und die Wohlfahrtsunterstützung. Bei den bisherigen Beratungen hat sich auch bereits eine gewisse Linie hierfür abgezeichnet, die darauf hinausläuft, daß Ausschüsse oder Ersparnisse bei der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung zugute kommen sollen.

In der heutigen ersten Sitzung ist man sich darüber klar geworden, daß nicht immer nur dieselben Vertreter an den Beratungen teilnehmen sollen. Man beabsichtigt vielmehr wechselnd Facharbeiter aus den in Frage kommenden Ressorts heranzuziehen. Mit den eigentlichen Arbeiten soll Ende der Woche begonnen werden. Zunächst wird der Ausschuss dafür, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, voraussichtlich etwa zwei bis drei Wochen benötigen, um dann einer neuen Konferenz der Finanzminister seine Vorschläge zu unterbreiten. Natürlich wird auch das Reich sich sehr stark an der Tätigkeit des Ausschusses beteiligen. Das kommt schon darin zum Ausdruck, daß die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Leiters der Staatsabteilung des Reichsfinanzministeriums, Ministerialdirektors Dr. Olscher, stehen. Andererseits ist bemerkenswert, daß die Länder, während sie früher vom Reich doch mehr nur gutachtlich herangezogen wurden, in diesem Gremium zum ersten Male praktisch an der Ausarbeitung von Maßnahmen für die verschiedenen Verwaltungszweige beteiligt werden. Das ist ein Fortschritt, der nach Auffassung politischer Kreise gerade vom Standpunkt der Länder aus lebhaft zu begrüßen ist.

Das Regierungsprogramm.

Dank des Reichsanzlers.

Berlin, 20. Sept. Von der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Dem Reichsanzler sind aus Anlaß des durch Rundfunk verbreiteten Regierungsprogramms eine so ungeheure Anzahl von Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Landes zugegangen, daß er sich zu seinem Bedauern außerstande sieht, sie alle persönlich zu beantworten. Er übermittelt daher auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank allen denen, die sich in der Not des Vaterlandes mit heißem Herzen als Kämpfer in die Reihen der Front „mit Hindenburg für Deutschlands Erneuerung“ stellen.

Staatsgerichtshof erst am 6. Oktober.

Vorläufig keine Einberufung des Reichsrats.

Berlin, 20. Sept. Der Termin vor dem Staatsgerichtshof, in dem über die Klage der preussischen Minister wegen der Einsetzung des Reichskommissars entschieden werden soll, wird nochmals eine Vertagung erfahren. Die Verhandlung, deren Beginn für den 28. September im Aussicht genommen war, wird voraussichtlich erst am 6. Oktober beginnen. Im Reichsrat besteht unter diesen Umständen die ungelöste Frage fort. Weder das Reichsratsplenum noch Ausschüsse des Reichsrats sind bisher zu Sitzungen einberufen worden. Da dringlicher Arbeitsstoff zurzeit für den Reichsrat nicht vorliegt, wird man auch in der nächsten Zeit die Einberufung des Reichsrats nach Möglichkeit vermeiden. Eine Reichsratsitzung vor der Entscheidung des Staatsgerichtshofes würde jedenfalls den Konflikt mit aller Schärfe von neuem wieder ausleben lassen, da die bisherigen Reichsratsbevollmächtigten nach wie vor allein das Recht in Anspruch nehmen, Preußen im Reichsrat zu vertreten.

Noch keine Entscheidung wegen der Kommunalwahlen.

Der Zwischenfall im Gemeindeauschuss.

Berlin, 20. Sept. Zu dem Beschluß des Gemeindeauschusses des preussischen Landtages auf Abhaltung der Gemeindevahlen am 6. November, der am Mittwoch auch vom Plenum bestätigt werden dürfte, hat das preussische Staatsministerium noch nicht Stellung genommen. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß diese Frage eng verknüpft sei mit den weiter geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltungsreform. Diese wiederum müßten zurückgestellt werden, bis der Staatsgerichtshof in dem verfassungsrechtlichen Streit zwischen der Regierung Braun und dem Reichskommissar entschieden habe. Eine Entscheidung über eventuelle Gemeindevahlen ist daher vorläufig nicht zu erwarten.

Zu dem Zwischenfall in der Sitzung des Gemeindeauschusses wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der Regierungsvertreter in den Landtag entsandt worden war, um den Berichterstatter darüber aufzuklären, daß einer der vielen Anträge über die Gemeindevahlen, der sich auf die Neuwahl in einem Orte in der Nähe von Kassel bezog, dadurch hinfällig geworden war, daß die Gemeindevertretung dort schon aufgelöst ist. Das unverständliche Verhalten des nationalsozialistischen Vorsitzenden habe selbstverständlich die sofortige Zurückziehung des Regierungsvertreters zur Folge haben müssen.

Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett.

Um die Kürzung der Beamtengehälter.

Paris, 21. Sept. Die Zeitung „Ordre“ will berichten können, daß im Verlaufe des gestrigen Kabinettsrates eine heftige Auseinandersetzung über einen Vorschlag des Haushaltsministers entbrannt sei, der vorgeschlagen habe, die Gehälter der kleinen und mittleren Beamten um 5 Prozent und die der höheren Beamten um 8 Prozent zu kürzen. Ministerpräsident Herriot und Finanzminister Germain-Martin hatten den Haushaltsminister bei diesem Vorschlag unterstützt, aber sämtliche übrigen Minister seien dagegen gewesen. Unter diesen Umständen hätten der Ministerpräsident, der Finanzminister und der Haushaltsminister ihre Auffassung nicht durchsetzen können. Die Entscheidung über diese Frage sei verschoben worden.

Der Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent gesenkt.

Eine Erklärung der Reichsbank.

Berlin, 21. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsbank setzt mit Wirkung ab 22. September den Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent und den Lombardsatz von 6 auf 5 Prozent herab.

Dazu teilt die Reichsbank mit, daß sie sich nach Beilegung der gesetzlichen Hindernisse zu der Zinssenkung umso eher entschließen konnte, als seit der letzten Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes der Status der Reichsbank eine weitere Erleichterung erfahren habe, die Verflüssigung an den deutschen Geldmärkten fortgeschritten sei und auch an führenden Plätzen des Auslandes neue erhebliche Ermäßigungen der offiziellen Raten erfolgt sei.

Um die Zinssenkung.

Reisortbesprechungen mit Wirtschaftsführern.

Berlin, 20. Sept. Wie wir erfahren, hat heute eine Besprechung der beteiligten Reisorts mit Wirtschaftsführern stattgefunden, in der die Frage der Zinssenkung behandelt wurde. Von der Reichsregierung waren daran beteiligt das Reichsernährungs-, das Reichswirtschafts-, das Reichsfinanz- und das Reichsaussenministerium. Von unterrichteter Seite wird betont, daß die Aussprache informativ Charakter hatte mit dem Zweck, auch die Ansichten der Wirtschaftskreise kennen zu lernen. Beschlüsse werden natürlich erst in der Kabinettsitzung, die für Freitag in Aussicht genommen ist, und vielleicht am Samstag noch fortgeführt wird, gefaßt werden, damit dann eine endgültige Regelung des Problems vorliegt, wenn der Reichsernährungsminister nach München fährt, um dort am Sonntag über die beiden großen Fragenkomplexe der Maßnahmen zu sprechen, mit denen die Lage der Landwirtschaft erleichtert werden soll, nämlich außer der Zinssenkung auch über das Kontingentierungsproblem. Selbstverständlich ist übrigens an der heutigen Beratung auch die Reichsbank beteiligt gewesen. In diesem Zusammenhang ist nicht ohne Interesse, daß der „Angriff“ heute seine Frage wiederholt hat, ob es richtig sei, daß der Kanzler mit Jacob Goldschmidt über das Wirtschaftsprogramm beraten habe. Von maßgebender Seite wird dazu nur wiederholt betont, daß Jacob Goldschmidt keinen Einfluß auf das Wirtschaftsprogramm gehabt hat, und daß der Kanzler es ablehnen muß, seine Besprechungen mit Wirtschaftsführern einer privaten Kontrolle unterwerfen zu lassen.

Die Schlussitzung in Stresa.

Einigung über den Getreide-Aufwertungsplan.

Stresa, 20. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Konferenz ist nach zweitägiger Dauer abgeschlossen worden. In der Schlussitzung teilte Präsident Bonnet mit, daß über den Getreide-Aufwertungsplan in letzter Stunde eine Einigung hinsichtlich der noch unstrittigen Punkte durch einige Abänderungen erzielt wurde. Ministerialdirektor Pöschke erklärte u. a.: „Der Abschluss der Konferenz ist von historischer Bedeutung, weil zum ersten Male in einer Wirtschaftskonferenz eine Einigung über wirtschaftliche und finanzielle Hilfsmassnahmen erzielt wurde, von denen wir hoffen können, daß sie verwirklicht werden. Das Ergebnis berechtigt zu der Erwartung, daß auf diesem Wege der erste Schritt getan wurde zu einem gedeihlichen Wiederaufbau der Wirtschaft Europas, dem hoffentlich weitere Lösungen folgen werden.“

Der rumänische Handelsminister Madgearu erklärte im Namen der Agrarstaaten, ihre Hoffnungen hätten sich nur zum Teil erfüllt. Die Infrastellung des Planes für die Getreideaufwertung müsse so weitestmöglich verwirklicht werden, wenn man verhängnisvolle Folgen für die ost- und mitteleuropäischen Agrarstaaten verhindern will. Es sei zu bedauern, daß die Konferenz nicht bindende Regeln über den Abbau der handelspolitischen Beschränkungen aufgestellt hat.

Alfaro erklärte, England billige das Abkommen restlos mit den vorher gemachten Vorbehalten.

Walter Scott.

Zum 100. Todestag des berühmten Schriftstellers am 21. September.

Forscht man nach dem Grund der Massenproduktion, die so mancher begabte, ja berühmte Schriftsteller während eines gewissen Abschnittes seines Lebens hergestellt hat, so kommt man nicht selten zu dem Ergebnis, daß es materielle Sorgen waren, die den Dichter zu einer so überhöhten Tätigkeit geführt haben. Man könnte so manchen berühmten Namen zum Beweis dafür anführen, und erst in letzter



Jetzt erfährt die schon sprichwörtlich gewordene Schriftstellerische Produktivität des weltberühmten Edgar Wallace eine derartige Erklärung. Auch bei Sir Walter Scott ist die geradezu stierhafte Tätigkeit auf finanzielle Dinge zurückzuführen. Er hatte — ohne rechtlich dazu gezwungen zu sein, eine Schuldenlast von fast 3 Millionen Pfund auf sich genommen, und er setzte alles daran, um seine Schuldenlast zu tilgen. Ursprünglich war Walter Scott, der Sohn eines Rechtsanwalts, ebenfalls Anwalt. Später war er Sheriff von Selkirkshire geworden, im Jahre 1806 erfolgte seine Ernennung zum ersten Sekretär am Gerichtshof von Edinburgh. Es ging ihm damals finanziell sehr gut, denn er erbaute sich 1812 das Schloss Abbotsford. Erst 1826, als er erkrankte, begann er, die drückenden Schuldenlast auf sich zu nehmen, die ihn schließlich in den Ruin brachte. Ursprünglich begann Scott seine Schriftstellerische Laufbahn mit Übersetzungen. Erst übertrug er Bürgers

Der Kongress der christlichen Gewerkschaften.

Eine Rede Baltruschs.

Düsseldorf, 20. Sept. Am Nachmittag sprach auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften, der Geschäftsführer des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, Baltrusch-Berlin. Er erklärte unter anderem, die Krise sei in der Hauptsache auf die Kriegs- und Nachkriegsfolgen zurückzuführen. Der Unterverbraucher und die mangelhafte Organisation des Abflusses seien die grundlegenden Ursachen für die Gleichgewichtsstörungen zwischen der Erzeugungs-fähigkeit der Wirtschaft und der Kaufkraft breiter Massen. Die Wirtschaft könne nicht durch einseitige Zollpolitik und durch autarkische Bestrebungen großartiger Kreise gehoben werden. Die Gewerkschaften verwahrten sich aus arbeitsmarktpolitischen, besitzpolitischen und volklichen Gründen gegen Einfuhrbeschränkungen und Kontingentierungsmaßnahmen sowie gegen eine veraltete feudale Agrarwirtschaft, die die Existenz der Arbeiterschaft weiter einschränkt. Der Redner ging weiter auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, auf die Hebung der Ausfuhr, die richtige Einstellung der Erzeugung sowie auf die Erziehung der Verbraucher zum richtigen Verbrauch der Waren und auf die Notwendigkeit der Bevorzugung deutscher Erzeugnisse ein. Alle monopolistischen Unternehmungen müßten in erster Linie der Volksgesamtheit gemeinwirtschaftlich zugutekommen, die Genossenschaften der Arbeitnehmer gefördert und selbständig in den Rahmen einer vernünftigen Wirtschaftsplanung eingeordnet werden. Eingehend befaßte sich Baltrusch mit der volkswirtschaftlichen Organisation der Gewerkschaften, die die planvolle Betätigung des wichtigsten Erzeugungsfaktors, der menschlichen Arbeitskraft, durchzuführen hätten. Die schweren Eingriffe der Regierung Papen in das Lohn- und Tarifwesen seien geeignet, das reibungslose Funktionieren der Wirtschaft zu gefährden. Die Erziehung und Erhaltung eines angemessenen Reallohnes und damit eine Stärkung der Kaufkraft sei eine der wesentlichsten Grundlagen für das Gedeihen der Wirtschaft. In diesem Zusammenhang bespricht Baltrusch die volkswirtschaftliche Stellung der Gewerkschaften im Sinne einer Kulturfunktion. Dieser Stellung entspreche die Tätigkeit der Gewerkschaftsmittglieder in einer Reihe von öffentlich-rechtlichen Unternehmungen sowie die Tätigkeit der Betriebs- und Aufsichtsräte. Eine Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Die Gründung eigener Unternehmungen, vor allem der Genossenschaften, habe den Zweck, bei den Gewerkschaftsmittgliedern das Interesse für die Wirtschaft und ihre Bedeutung zu wecken. Die wirtschaftliche Stellung der Gewerkschaften sei in der Zeit der Wirtschaftskrise und der Präsidialregierung auf das Schwerste gefährdet. Sie müßten mit allen Mitteln gegen alle Einflüsse verteidigt und im Sinne öffentlich-rechtlicher Berufssarbeit ausgebaut werden.

Kommunistische Störung bei der Thronrede der holländischen Königin.

Ein Zwischenfall.

Haag, 20. Sept. Anlässlich der heute im Rittersaal erfolgten Verlesung der Thronrede durch die Königin ereignete sich ein Zwischenfall, wie er in dieser sensationellen Form in der parlamentarischen Geschichte der Niederlande bisher noch nicht zu verzeichnen war. Nachdem die Königin die Thronrede verlesen hatte, erhoben sich die beiden einzigen kommunistischen Mitglieder des Parlaments, die Abgeordneten David Wanklop und Lou de Bissch, und riefen mit lauter Stimme: „Weg mit der Königin! Weg mit der Krone!“ Sämtliche übrigen Mitglieder des Parlaments erhoben sich wie ein Mann ebenfalls von ihren Plätzen und stimmten, um die fortwährend wiederholten Rufe der Kommunisten zu übertönen, die holländische Nationalhymne an.

„Wilden Jäger“ und „Leonore“ ins Englische. Erst später verfasste er Erzählungen aus der schottisch-englischen Literaturzeit, von denen besonders jene Ballade „Lady of the Lake“ berühmt wurde. Aber der Einfluss Byron's, der in der Literatur die Begeisterung für die Proklamierung gewährt hatte, veranlasste auch Scott zu einer Änderung seines dichterischen Schaffens. Er verlegte sich mehr auf den historischen Roman. Auf diesem Gebiet veröffentlichte er nicht weniger als 28 Werke, die er unter dem Sammelbegriff „Waverley Novels“ nach dem ersten Werk „Waverley“ benannte. Außerdem schrieb er noch zahlreiche Romane aus Schottlands Vergangenheit. Nach seinem Buch „The Bride of Lammermoore“ wurde später die Oper von Donizetti geschrieben. In Deutschland schätzte man besonders Scotts „Ivanhoe“. Scott mag in Deutschland wahrnehmlich deshalb soviel Anhänger gefunden haben, weil aus seinen Werken tiefe Menschenkenntnis, aber auch ein gütiger, warmer Humor sprach. Die Werke Scotts sind in fast alle europäischen Sprachen übertragen worden. Eine Gesamtausgabe seiner Romane umfaßt nicht weniger als 48 Bände. Der berühmte Scott hat später unzählige Nachahmer gefunden, von denen aber niemand die dichterische Kraft des Vorbildes jemals hat erreichen können. Scott starb am 21. September 1832 in Abbotsford, er wurde in der Nähe seines Schlosses beigesetzt.

Anekdoten um Scott.

Auch in seinem Privatleben zeigte Scott jenen Humor, der aus seinen Büchern spricht. Eines Tages beklagte seine Gattin sich darüber, daß die Kinder in ihrem Nähtisch alles durcheinander geworfen hätten. Aber Scott lachte und erwiderte ihr: „Die Verwirrung haben nicht unsere Kinder angerichtet, das bin ich gewesen. Du hattest nämlich neulich meinen Schreibtisch so schön aufgeräumt, und da wollte ich Dir zum Dank Deinen Nähtisch auch einmal in Ordnung bringen!“

Scott hatte viel für Menschen übrig, die einen Witz verstanden und ihn zu parieren wußten. So erzählte er all seinen Bekannten von einem schlagfertigen Bettler, den er eines Tages getroffen hatte. Der Bettler hatte den Dichter um eine milde Gabe gebeten, aber dieser hatte kein Kleingeld bei sich. Scott schenkte ihm einen Schilling und sagte dabei zu dem Bettler: „Hier ist ein Schilling. Aber merke Dir, daß Du mir einen Sippence darauf herausgibst, wenn ich Dich wieder treffe.“ Der Bettler aber erwiderte darauf: „Gott segne Auer Gnaden! Er möge Sie so lange leben lassen, bis ich das Geld bezahle!“ Lebend pflegte Scott hinzuzufügen: „Das war ein wahrhaft frommer Wunsch!“

Kurze Umschau.

Reichspräsident von Hindenburg hat durch Verordnung bestimmt, daß die Neuwahl des Reichstags am 6. November 1932 stattfindet.

Am Dienstagvormittag traf Gouverneur Dr. Schnee, aus Ostfalen kommend, auf dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin ein. Bekanntlich war er deutsches Mitglied des Völkerbundsaußschusses für den Sinesisch-japanischen Streit.

Der Gustav-Adolf-Verein hielt am Dienstag auf dem Schlachtfeld von Lützen eine Gedächtnisfeier ab. — in der Schlussversammlung in Leipzig wurde beschlossen, die nächste Tagung in Königsberg abzuhalten.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß sie Bauaufträge für einen Flottillenführer und acht Zerstörer sowie zwei Minenjäger vergeben hat. Damit ist das Bauprogramm von 1931, das ausgeschrieben worden war, mit Ausnahme von zwei U-Booten erledigt.

Zum neuen Botschafter Sowjetrußlands in London ist der jetzige russische Gesandte in Helsingfors, Maist, in Aussicht genommen. Maist war bereits früher als Botschaftsrat in London und in der gleichen Eigenschaft auch in Tokio tätig. Im Jahre 1922 war er Chef der Presseabteilung des Außenministeriums.

Der König von Schweden hat dem sozialdemokratischen Parteiführer B. A. Hansson den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt.

In Brasilien wurde die Fälligkeit aller bis zum 19. Oktober ablaufenden Wechsel, die in brasilianischer Währung ausgestellt sind, um 60 Tage verlängert.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, das Opium-Monopol, das in den meisten chinesischen Provinzen praktisch bereits seit längerer Zeit durchgeführt ist, demnächst zu legalisieren. Dieser Schritt bedeutet das Zugeständnis, daß der seit Jahrzehnten unternommene Versuch, den ungeheuerlichen Opiumhandel auszurotten, erfolglos geblieben ist.

Wer wird Nachfolger Gravinas?

Köping-Dänemark?

Genf, 21. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der Tod des Völkerbundscommissars in Danzig, Graf Gravina, veranlaßt den Völkerbundsrat, der am 23. September in Genf zusammentritt, in die Notwendigkeit, einen Nachfolger für den Grafen zu wählen. Über die Person der Kandidaten sind Vorüberlegungen im Gange. Im Augenblick wird als aussichtsreichster Bewerber der bisherige Leiter der Abteilung Danzig im Völkerbundssekretariat, Köping-Dänemark, genannt. Sollte eine Einigung über einen neuen Oberkommissar in Danzig während der bevorstehenden Ratsitzung noch nicht erfolgen, so dürfte vorübergehend ein Fachbeamter des Völkerbundssekretariats, wahrscheinlich Köping, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberkommissars in Danzig betraut werden.

Verbot der Wochenschrift „Das Reichsbanner“.

Auf die Dauer von 4 Wochen.

Berlin, 20. Sept. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident in Magdeburg auf Ersuchen des kommissarischen Ministers des Innern die in Hamburg erscheinende Wochenschrift „Das Reichsbanner“ wegen des Artikels „Die Schuld von Ohlau“, mit dem Untertitel „Offener Brief an den stellvertretenden Reichskommissar in Preußen Oberbürgermeister Dr. Brahm“ in Nr. 38 vom 17. September 1932, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932, auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Max Slevogt †.

Wie aus Landau gemeldet wird, starb gestern nachmittag auf seinem Landgut Neustadt Professor Max Slevogt an einem schweren Herzleiden. Das letzte Werk des berühmten Malers war die Ausmalung der Friedenskirche in Ludwigshafen.



Professor Max Slevogt hatte sich im Anschluß an die Ausmalung der neuen Friedenskirche in Ludwigshafen, deren Wandgemälde sein letztes Werk waren, zur Entspannung und Erholung auf sein Landgut Neustadt zurückgezogen. Dieses letzte Monumentalwerk scheint jedoch die physischen Kräfte des Meisters übermäßig angegriffen zu haben; wenigstens glauben intime Freunde Max Slevogts hierauf die

Wiesbadener Nachrichten.

Herbstanfang.

Stehen wir vor einem frühen Winter?

Auch in diesem Jahre bewahrheitet sich wieder die alte Erfahrung, daß warme Sommer zugleich lange Sommer sind. Denn obwohl in diesen Tagen bereits der kalendrische Herbst beginnt, der am 23. September um 7 Uhr früh mit der Überbreitung des Äquators durch die Sonne in ihrer scheinbaren Südwanderung seinen Anfang nimmt, ist diesmal im Gegensatz zu den beiden vergangenen Jahren die Witterung noch sommerlich, man muß schon beinahe sagen: hochsommerlich. Denn Temperaturen von 26 bis 28 Grad Wärme, wie sie uns noch die allerletzten Tage gebracht haben, und in ihrem Gefolge weitverbreitete, z. T. schwere Gewitter bedeuten nichts anderes als die Verlängerung der hochsommerlichen Jahreszeit bis tief in den ersten Herbstmonat hinein, der bisher ja auch noch nicht einen einzigen herbstlich kühlen Tag gebracht hat. Es ist im Gegenteil selbst in den Nächten noch so warm, daß die niedrige Nachttemperatur kaum unter das Tagesmittel sinkt. Wo bisher schon niedrige nächtliche Temperaturminima vorgekommen sind, handelte es sich um rasch vorübergehende und lokal begrenzte Erscheinungen.

Der September dieses Jahres gleicht darin, soweit er bisher verstrichen ist, völlig dem des Jahres 1929, das uns gleichfalls einen warmen und langen Sommer gebracht hatte; merkwürdig genug, weil diesem warmen Sommer der kälteste Winter seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vorausgegangen war, und weil die Witterungsgeschichte lehrt, daß sehr strengen Wintern fast ausnahmslos auch sehr kühle Sommer folgen. Es gab freilich in der neuesten Zeit schon einmal eine Ausnahme von dieser Regel: dem kalten Kriegswinter 1916/17 war ebenfalls ein warmer Sommer und zugleich auch ein langer Sommer gefolgt. Wenn man berücksichtigt, daß der Winter 1916/17 der zweitkälteste des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa gewesen ist, so zeigt das, wie bedingt selbst die scheinbar zuverlässigsten, aus dem Witterungsablauf früherer, langer Perioden gewonnenen Regeln Gültigkeit beanspruchen können. Sie haben eben nur den Wert von Erfahrungssätzen. Das zu betonen, ist diesmal um so notwendiger, als die von uns schon vor mehr als Jahresfrist zum erstenmal ausgesprochene Vermutung, der Sommer 1932 werde warm, wahrscheinlich sogar sehr warm werden, sich vollkommen bewahrheitet hat, obwohl es anfangs, nach dem Verlauf des Frühjahrs, gar nicht den Anschein hatte, als ob die Erwartung sich erfüllen würde. Wohl war der Mai mit Ausnahme des Südwestens und Südostens wärmer als normal gewesen; aber der Juni war fast durchweg ziemlich kühl, obgleich er in der Mehrzahl der Gegenden arm an Niederschlägen gewesen ist. Der Juli erst war in Norddeutschland, und zwar besonders in den östlichen Gebieten sehr warm, wogegen er in Süddeutschland und den Alpenländern im Mittel nur knapp die normalen Werte erreichte oder auch etwas darunter blieb. Von engbegrenzten Gebieten mit geringen Niederschlägen abgesehen, war der zweite Sommermonat, besonders durch starke Gewitter, recht regnerisch, und vielfach fielen mehr als 200 Millimeter Niederschlag, der in Thüringen sich stellenweise bis zum Fünfeinhalbfachen der für den Monat normalen Menge steigerte. Erst der August gestaltete sich zum eigentlichen Himmelsmonat mit ungewöhnlich hohen, bis zu 37 Grad Celsius sich steigenden Temperaturen, Werten, die zwar noch wesentlich unter den Höchsttemperaturen der heißen Sommer 1921 und 1911 zurückblieben — in diesen beiden Jahren wurden in Mitteleuropa 39 bis 40 Grad Celsius erreicht —, die aber im mitteleuropäischen Klimabereich immerhin schon zu den seltenen Ausnahmen gehören. Abschließende Ziffern darüber, auch über die vielfach sehr hohe Zahl meteorologischer Sommertage usw. lassen sich erst geben, wenn die warme Jahreszeit endgültig als abgeschlossen wird angesehen werden können.

Es ist nämlich noch keineswegs sicher, daß der kalendrische Herbstbeginn auch das Ende des meteorologischen Sommers bedeutet. Denn gerade in den so warmen Jahren pflegt der Sommer auch nach vorübergehenden Rückschlägen immer wieder einen Vorstoß zu machen, selbst noch bis in den Oktober hinein, wie es ja auch im Jahre 1929 und im Jahre 1921 der Fall gewesen ist. Vor allem springt diesmal der krasse Unterschied gegenüber dem Vorjahr mit seinem höchst unfreundlichen September in die Augen.

Verhinderung des alten Herzeleidens in erster Linie zurückzuführen zu müssen, die jetzt dem Leben eines der größten deutschen Maler der Gegenwart ein so vorzeitiges Ziel setzte. Schon während der letzten Wochen machte sich das Leiden wieder bemerkbar, und seit Freitag war Slevoigt bettlägerig. Aber alle ärztliche Kunst war vergebens — mitten aus fruchtbarstem künstlerischen Schaffen wurde Max Slevoigt abgerufen. Am kommenden Donnerstagmittag 4 Uhr wird das, was sterblich war an Max Slevoigt, auf dem privaten Friedhof bei Neustadt der Erde übergeben.

Professor Slevoigt stand im 64. Lebensjahr und kamte aus Vandschut in Niederbayern. Seine Lehrjahre verbrachte er in München, wo er sich unter der Leitung Wilhelm von Diez seinen Stil im Sinne des Kolonialismus der dortigen Akademie entwickelte. Erst nach seiner Übersiedlung nach Berlin im Jahre 1901 geriet er immer mehr unter den Einfluß des Impressionismus, dem er bis zuletzt mehr oder weniger treu blieb.

Gleich sein erstes Bild „Die Ringer“, mit dem er auf der Münchener Sezession 1894 debütierte, erregte die Aufmerksamkeit der Kritik. Einen breiteren Erfolg hatte er mit dem Triptychon „Der verlorene Sohn“, mit dem er die erste Ausstellung der Berliner Sezession beehrte, und das schon die Vorzüge seiner späteren Bilder — kraftvolles Kolorit, festeres Erzeugnis des Stofflichen, breiten Vortrag — bejaht. 1899 entstand sein Bild „Die Feierstunde“, das die lebensgroßen Figuren eines Arbeiters und einer Arbeiterin darstellt und 1901 von der neuen Pinakothek in München erworben wurde. 1902 vollendete er ein Bildnis des bekannten spanischen Sängers d'Andrade, das er „Den weißen d'Andrade“ (als Rioletto) nannte (Galerie in Stuttgart), ihm folgte „Der schwarze d'Andrade“, der in den Besitz des Sängers überging.

Seine ersten Bildnisse (d'Andrade, Dornburg usw.) sowie seine ägyptischen Bilder werden sicher in der Kunstgeschichte einen bleibenden Wert erhalten, jedenfalls gehören sie zu den populärsten (im besten Sinne des Wortes) Schöpfungen der Malerei des abgehenden 20. Jahrhunderts. Vielleicht noch mehr als durch seine Gemälde wird Slevoigts Name durch seine graphischen Arbeiten, Radierungen und Lithographien bei der Nachwelt seinen Rang behalten. Auf diesem Gebiet ist er ein direkter Nachfolger Menzels gewesen, der, obwohl er zuweilen ganz andere Wege ging, dem älteren Meister durchaus ebenbürtig bleibt. Slevoigt hat viel von jener Phantasie, die Liebermann für die allein entscheidende erklärt hat, er hat die Phantasie der

Ein kommunaler Silberstreifen?

Allenthalben versucht man trotz Einzelbedenken der Anordnungsverordnung der Reichsregierung sachlich gerecht zu werden. Interessant ist es, daß jetzt, nach den großen Wirtschaftsverbänden, auch die Gemeinden sich zum Wort melden. Auf einer Tagung des Reichskommunalbundes in Berlin hat in diesen Tagen dessen Präsident Dr. Hädel betont, daß wir zwar noch nicht hundert Meter vor dem Ziel ständen, daß aber wirtschaftlich weder Grund zu resignierendem Pessimismus wie zu überschwänglichem Optimismus vorhanden sei. Er hat erklärt, daß man den Glauben an ein Gelingen der Wirtschaftsbelebung hochhalten müsse und in diesem Zusammenhang von einem Silberstreifen am Finanzhimmel der Gemeinden gesprochen, weil eine Belebung der Wirtschaft sehr bald sich in höheren Anteilen der Gemeinden an den Überweisungen aus Lohn- und Umsatsteuer auswirken würde, während bei der Einkommen-, Gewerbe- und Bürgersteuer sich die besseren Erträge wegen der nachrückenden Betranlagung erst später auswirken könnten.

Wenn man diese Erklärung zusammenhält mit dem Rückgang der Steuererträge für die Gemeinden, der zur Zeit sehr erheblich ist, bietet sie den Schlüssel zur Lösung des Finanzproblems der Gemeinden überhaupt. Man kann sich das Jonglieren mit Millionen und Milliarden sparen, wenn man von der Rot der Gemeinden spricht. Sie ist bekannt: Man kann ohne weiteres annehmen, daß eine Entlastung des Arbeitsmarktes den Gemeinden wie dem Reich zugute kommt. Werden Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen, so werden wohl die Arbeitsämter versuchen, erst ihre Schillinge aus der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützung unterzubringen. Sie haben dafür einen finanziellen Grund: Die Entlastung der Reichskasse, und einen wirtschaftlichen, nämlich den Arbeiter zu vermitteln, die noch nicht allzulange dem Beruf entfremdet sind. Diese Gefahr haben die Gemeinden auch erkannt und ihrerseits verstärkte Heranziehung der langfristigen arbeitslosen Wohlfahrts-empfangen gefordert, einmal aus ethischen, zum anderen aus gemeindefinanziellen Gründen, um sich zu entlasten.

Daß den Gemeinden geholfen werden muß, darüber besteht kein Zweifel. Es kann ihnen geholfen werden, wenn Wohlfahrtsverbände direkt in den Arbeitsprozeß eingeschaltet und dadurch die Gemeinden auch direkt entlastet werden. Ist diese Entlastung unzureichend, was noch gar nicht übersehen werden kann, so werden durch Ersparnisse, die das Reich bei Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung macht, Mittel zur Unterstützung der Gemeinden frei werden. Hält man dazu die Möglichkeit der Ertragssteigerung bei wichtigen Steuern, so gewinnt der „kommunale Silberstreifen“, der auf den ersten Blick paradox anmutet, einen Funken von Wahrscheinlichkeit. Man kann nur hoffen, daß im Interesse von Volk und Wirtschaft diese Wahrscheinlichkeit Wirklichkeit werde.

Der erste Geschäftsbericht der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden, AG.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Am 19. d. M. fand im Stadthaus zu Mainz die ordentliche Generalversammlung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Geschäftsjahr der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden Aktiengesellschaft zu Mainz unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Ehrhard, Mainz, statt. Die von der Wirtschaftsberatung Deutscher Städte AG, Berlin geprüfte Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung wurde mit allen Stimmen genehmigt. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Ferner wurde mit allen Stimmen beschlossen, von dem ausgewiesenen Überschuf in Höhe von 288.428,54 M. 8 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 3.600.000 M., das sind 288.000 M. zu verteilen und den Rest in Höhe von 428,54 M. auf neue Rechnung vorzutragen. In den Aufsichtsrat wurden anstelle der Herren Dr. C. Stratemeyer und Fritz Ohlhof (Mainz) die Herren Stadträte Direktor Kappeler und Max Schnitzpahn gewählt.

Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen ersten Geschäftsjahr zur Verbindung der beiden Kraftwerke Anlagen und Einrichtungen hergestellt wurden, welche die wechselseitige Übertragung einer Leistung von 24.000 KW. bei einer Spannung von 20 KV. ermöglichen. Die Neuanlagen wurden erst gegen das Ende des Geschäftsjahres fertiggestellt, sie waren daher auf das vorliegende Betriebsergebnis ohne Einfluß. Hingegen war es möglich, durch organisatorische und betriebstechnische Maßnahmen unter voller Ausnutzung der vorhandenen, bereits

Anschauung des Auges, die optische Phantasie. Zugleich aber hat er auch jene andere Phantasie, wovon Liebermann nicht viel wissen will, nämlich die Phantasie des Psychologen, des Erzählers, die Phantasie des treffenden Einfalls.

Der Herr Reichspräsident hat der Familie des verstorbenen Malers Professor Max Slevoigt telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Aus Kunst und Leben.

* Minna von Konarski, die bekannte, in Wiesbaden lebende Dichterin, feiert am 22. September ihren 60. Geburtstag. In ihrem mannigfachen Schaffen spiegelt überall ein Wesen lebenswunderlicher Menschlichkeit und warmen, tiefen Gefühls. Schlichtheit und Wärme, feines Naturerleben und feilsche Spürsamkeit gibt den in einer Sammlung „Aus der engen und weiten Welt“ vereinigten Gedichten ihren Reiz. Die meist in Tageszeitungen verstreuten Novellen und Prosastücken werden vielfach durch interessante psychologische Problemstellung beachtenswert. Auch auf dem Gebiet der Jugendliteratur hat Minna von Konarski mit Erfolg gearbeitet. Von echt romantischem Geist findet ihre Dramatisierung Grimmscher Märchen, die gemüt- und humorvolle Art dieser Spiele („König Drosselbart“ und „Die Gänsehirtin am Brunnen“) hat noch lange nicht genug Widerhall gefunden. Volkstümlich frischen Humor zeigen die Dialektbildungen („Gliehstrimp un Anneres“), die zugleich den Beweis erbringen, wie tief die in Alsfeld (Hessen) geborene Dichterin in ihrer zweiten, nassauischen Heimat verwurzelt ist.

* Björnson-Feiern in Norwegen. Zur Vorbereitung für die Feiern des 100. Geburtstages des großen norwegischen Dichters Björnsoner Björnson am 8. Dezember dieses Jahres ist dieser Tage in Oslo ein Ausschuf für die Festveranstaltungen gebildet worden. Der Geburtstag selbst soll als ein Nationalfeiertag begangen werden. Die Festlichkeiten, die hauptsächlich an der Landesuniversität und dem Nationaltheater stattfinden, dauern vom 4. bis zum 8. Dezember. Die Universität plant eine Reihe von Vorlesungen über den Dichter und die Universitätsbibliothek eine umfassende Ausstellung von Schriftwerken, die sich auf Björnson beziehen. Besonderes Interesse wird die Herausführung eines Dramas Björnsons erregen, das sich im letzten Jahr unter den nachgelassenen Manuskripten des Dichters fand. Es handelt sich um ein historisches Stück, das den Titel „Die Königsbrüder“ führt.

während der Kriegsjahre erstellten Anlagen zur Verbindung der Kraftwerke Mainz und Wiesbaden den bei den Untersuchungen über die Wirtschaftlichkeit des Zusammenstoßes vorsichtig berechneten Wirtschaftserfolg zu erreichen.

Bevölkerungsbewegung in Wiesbaden im August 1932.

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Wiesbaden hatte, nach den Mitteilungen des Statistischen Büros, im Monat August 1932 folgendes Ergebnis, dem die Vergleichszahlen des Vormonats in Klammern beigelegt sind. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. August 1932 = 152.979 (153.063); 67.457 (67.471) männliche und 85.522 (85.592) weibliche Personen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 122 (117). Im Berichtsmontat wurden in der Stadt Wiesbaden 150 (149) Kinder lebend geboren. Hier von waren 81 (78) männlich, 74 (68) ehehlich und 7 (10) unehelich und 69 (71) weiblich, 62 (65) ehehlich und 7 (6) unehelich. Gestorben sind im Berichtsmontat zusammen 148 (121) Personen und zwar 82 (50) männlichen und 66 (71) weiblichen Geschlechts. Unter den 148 (121) Gestorbenen waren 16 (12) Ortsfremde. Von den Todesursachen sind zu nennen: Herzkrankheiten mit 23 (18), Gehirnschlag mit 15 (11), Tuberkulose mit 14 (8), Krebs mit 12 (19), Lungenerkrankung mit 8 (7) Fällen. 9 (8) Todesfälle wurden durch gewaltsame Einwirkungen verursacht und zwar 6 (4) durch Selbstmord, 1 durch Mord und 2 (4) durch Unglücksfälle. Die Zahl der im Berichtsmontat von auswärts zugezogenen Personen betrug 851 (891), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 937 (874) Personen.

— Der Matthäustag. Der 21. September führt im Kalender den Namen Matthäustag. Man sagt von ihm, daß er für das Wetter der nächsten Wochen von ausschlaggebender Bedeutung sei. Die Winger an den Rheinhängen und in der Moselgegend haben den Glauben, daß Sonnenchein am Matthäustage noch mindestens vier Wochen schönes Wetter verbürgt. Der Matthäustag ist von der katholischen Kirche als Gedenktag für den Apostel Matthäus eingestrichelt worden. In den letzten Zeiten unserer heidnischen Vorfahren wurde dieser Tag als Fest der Tag- und Nachtgleiche gefeiert. Man betrachtete ihn damals schon als den Beginn des Winters, was bei dem früher herrschenden rauhen Klima verständlich erscheint. In hochgelegenen Gebirgsgegenden, wo sich Nebel und Schnee schon frühzeitig einzustellen pflegen, heißt der Matthäustag heute noch der „Wintertag“. Auch der Volksglaube hat naturgemäß an den Matthäustag angeknüpft, Kinder, die am Matthäustag geboren sind, sollen eine Art Sehergabe besitzen. In abgelegenen Orten findet man noch mancherlei Bräuche an diesem Tage, bei deren Befolgung sich allerlei aus der Zukunft erkennen lassen soll; so werden in manchen Gegenden verschiedene Gegenstände ins Wasser geworfen, die von den jungen Mädchen wieder herausgefischt werden müssen. Zieht ein Mädchen ein Büschel Blumen, einen grünen Zweig oder etwas Ähnliches, so soll dies nichts anderes bedeuten, als daß dieses Mädchen bald Braut wird.

— Tagblatt-Jubiläum. Am heutigen Tage ist der Stereotypenmeister Ferdinand Braun 25 Jahre in der Gießerei-Abteilung der L. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei (Verlag des Wiesbadener Tagblatts) beschäftigt. Aus Anlaß seines Jubiläums wurden ihm Glückwünsche und ehrende Aufmerksamkeiten zuteil.

— Schulfrei am Geburtstag Hindenburgs. Der mit der Wahrung der Geschäfte des preussischen Kultusministers beauftragte Staatssekretär Dr. Lammers hat an die Provinzialschulkollegien und Regierungen folgenden Erlass herausgegeben: „Zur Feier des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg bestimme ich, daß am 1. Oktober oder, soweit dieser Tag in die Ferien fällt, am letzten Schultag der Unterricht ausfällt.“

— Die Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform in Groß-Wiesbaden (Arbo) hielt Dienstagabend im Oberlitzum unter Vorsitz von Verwaltungsinспектор Steindorf ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende konnte als 18. angeschlossene Gruppe den Randsiedler- und Kleingartenbauverein „Freudenberg“ begrüßen. In den Jahren 1931 und 1932 hat die „Arbo“ die begonnenen Arbeiten in Wiesbaden und Vororten fortgesetzt. Die Hauptaufgabe der „Arbo“ galt der Randsiedlungsfrage. Die „Arbo“ bemühte sich nach jeder Richtung um die Sicherstellung des Geländes Freudenberg bei Dagheim und ebnete den Hunderten aus den verschiedensten Berufen drängten sich zur Randsiedlung, der die Stadt Wiesbaden in anerkennenswerter Weise ihr Interesse schenkte und ein Abkommen mit der Nassauischen Heimstätte Frankfurt a. M. traf. Die Randsiedlung Freudenberg ist heute in einem beträchtlichen Umfang mitten im Werden. Herr Bopel, der Vorsitzende dieser Randsiedlung, berichtete dann, nachdem Herr Steindorf die Kassenerhältnisse der „Arbo“ dargelegt hatte, ausführlich über die Entstehung der Siedlung und die Entwicklung von der ersten Gruppe mit 40 Siedlerstellen zur zweiten und die Hoffnungen auf eine dritte und vierte Gruppe. Im Laufe des Oktober hofft die erste Gruppe mit den Bauten fertig zu werden. Die zweite Gruppe will bis Ostern so weit kommen. Herr Bopel verbreitete sich dann aus seinem reichen Wissen als Vorsitzender der Wiesbadener Ortsgruppe der Bodenreformer eingehend über die neuesten Fragen der Siedlungsproblematik, Erwerbslosgärten, die Wohnungsnot der Kinderreichen, die Wohnungsfragen vom Standort der Bodenreformer überhaupt u. a. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand (Steindorf, Bopel, Bopel, Brücher, Holzhäuser) wurde wiedergewählt. Die Vorträge in der Volkshochschule werden als Werbearbeit weitergeführt. Der Frage der Behebung der Arbeitslosigkeit wird die „Arbo“ von ihrem Standpunkt aus erneut ihr Interesse zuwenden. In der Aussprache kamen dann noch eine ganze Anzahl Unterfragen zur Besprechung.

— Tagung des Verbandes Deutscher landwirtschaftlicher Verkaufsstationen in Wiesbaden. In der Zeit vom 22. bis 24. September tagt in Wiesbaden der Verband Deutscher landwirtschaftlicher Verkaufsstationen (Vorsitzender: Prof. Dr. Neubauer, Dresden). Dieser Verband, dem auch die dem Chemischen Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden angegliederte landwirtschaftlich-chemische Verkaufsstation der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1887 angehört, hat erst einmal, und zwar im Jahre 1896 seine Hauptversammlung hier in Wiesbaden abgehalten. Die Tagung wird eingeleitet durch eine Studienfahrt durch das Nassauer Land und an den Rhein. Beschäftigt werden das Burggut Waldmanns-

hausen, die Weidemeliorationen auf dem Westerwald, die Domäne Denzlerheide, die Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim und das Wein- und Obstbauversuchswesen in Eitville. Am 22. und 23. September hielten die verschiedenen Ausschüsse für Dünge- mittelunterstützung, für Futtermittelunterstützung und für Futtererzeugung, für Saatwarenunterstützung, für Unter- stützung für Pflanzenschutzmitteln, für Milchwirtschaft, für Weinbau- und Weinbereitung ihre Sitzung ab. In der Haupt- versammlung am 24. September erhielten die Vorstände der einzelnen Ausschüsse Bericht über deren Arbeiten. Im Anschluß und im Zusammenhang mit dieser Tagung tritt am 25. September die Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung einheit- licher Methoden für die Untersuchung von Böden hier zu- sammen, über deren Arbeiten am 26. September in der Hauptversammlung der Deutschen bodenkundlichen Gesell- schaft (Vorsitzender: Professor Dr. Lemmermann, Berlin) be- richtet wird. Hieran schließt sich im Rahmen der Natur- forscherversammlung eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge über agrarökonomische Fragen am 26. und 27. September die gemeinsame von der Deutschen bodenkundlichen Gesell- schaft und der Abteilung für Agrarökonomie veranstaltete werden. Von namhaften Agrarökonomikern sprechen hier u. a. die Professoren Niklas (Weihenstephan), Ehrenberg (Breslau), Köppen (Gießen), Trötschel (Berlin), Popp (Düsseldorf), Kappen (Bonn). Alle diese Sitzungen und Vorträge finden im Landeshaus in Wiesbaden statt, dessen Sitzungssäle die Landesverwaltung für die verschiede- nen Tagungen zur Verfügung gestellt hat.

Auflösung der Kreisverwaltungsstelle Waldstraße. Der Polizeipräsident schreibt: Die Zweigstelle Waldstraße in der Polizei-Untereinheit wird mit Wirkung am 1. Oktober 1932 aufgelöst. Von diesem Zeitpunkt ab übernehmen die polizeiliche Betreuung: a) der Schiersteiner Straße von der Gersdorffstraße bis zur Bahnüberführung, der Waldstraße von Nummer 132 bis 174, der Platanenstraße von Nummer 53 bis 83, der Hafen-, Enten-, Lauben-, Steinstraße und der Bahnkörper der Schwalbacher Bahn von Schiersteiner Str. einschließlich bis Straßenmühlberg einschließlich das 3. Polizei-Revier, Rheinlauer Straße 6, b) der Waldstraße von Nummer 11 bis 130, der Hindenburgallee von Nummer 81 bis 145, der Platanenstraße von Nummer 2 bis 36, der Marien-, Jäger-, Fuchs-, Vereins-, Birken-, Wiesen-, Kied-, Linden-, Teutonen-, Tannen-, Maglen-, Hofsteinstraße, Stein- berger Straße, Erlengasse, Kassauer Straße, Rheinlauerstraße, Gottfried-Kinkel-Straße, Schillerstraße, Cheruskerweg, Körnerweg, Rittershaus-, Simrodtstraße, Rudolf-Bohl-Str., Feldberg-, Rheinstraße und des Bahnkörpers der Schwal- bacher Bahn bis Schiersteiner Straße einschließlich das 2. Polizei-Revier, Northstraße 37, Ede Goethestraße, c) der Schiersteiner Straße von der Bahnüberführung bis Gemarkungs- grenze Schierstein, der Dohheimer Straße von Nummer 93 bis 150, „Kahle Mühle“ und Distrikt „Loh“ und „Wahl- mühle“, die Kreisverwaltungsstelle Dohheim in Wiesbaden-Doh- heim, Viehwehstraße 2, d) des Geländes südlich der Schwal- bacher Bahn und östlich der Schiersteiner Straße, Dohheimer Straße von Nummer 34 bis 83 und die Distrikte: Grundweg, Krummstied, Oberlieb, Sauerland, Weinsfeld das 6. Poli- zeirevier in Wiesbaden-Biebrich im Rathaus. Die Ein- wohner der seitigeren Zweigstelle Waldstraße werden ge- beten, sich in allen polizeilichen Angelegenheiten ab 1. Okt. 1932 an die obigen Polizei-Reviere zu wenden. Der allge- meine Sicherheitsdienst wird nach wie vor von der Polizei- wache Gersdorffstraße aus versehen werden.

Der Arbeitsausschuß zur Errichtung eines Ehren- denkmals für den Meinen Kreuzer „Wiesbaden“ will sich nunmehr seiner Aufgabe mit verstärktem Eifer hingeben. Der Ausschuß besteht aus Korvettenkapitän Ruz als 1. Vor- sitzender, Marineoberingenieur a. D. Gewerbeoberlehrer Fritz als 2. Vorsitzender, Stadtschreiber Lütjens als Schriftführer, Frau Buchhändler Benn als Schatzmeister. Beisitzer sind: Major a. R. Köster, Studentent H. Kaiser, Rent- ner Madelben, Kaufmann Hengstenberg, Kaufmann A. Wol- lath, Landesoberlehrer Hagemann (Vorsitzender des Marine-Vereins, Elektrotechniker Helmstädter. Gleichzeitig wurde unter Vorsitz von Frau Admiral Galtier ein Damen-Ausschuß gebildet. Der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ wurde bekanntlich in der Schlacht bei St. George nach hefti- gem Kampf von einer ungeheuren englischen Übermacht nach mehrstündigem erbittertem Kampfe zusammengebrochen. Das Schiff sank mit wehender Flagge senkrecht in die Tiefe, während die gesamte Besatzung mit Ausnahme des Ober- heizers Zenne ertrank. Die Bürgerschaft Wiesbaden empfin- det es als Ehrenpflicht, diese gesunkenen Helden durch ein Denkmal am Rhein würdig zu ehren. Verschiedene Plätze am Rheinufer in Biebrich und bei der Hafenmündung in Schierstein sind als Standort des Ehrenmals mittlerweile in Vor- schlag gebracht worden. Der Ausschuß hat in Verbindung mit Kreisen des Biebricher Verschönerungsvereins, der zu einer namhaften geldlichen Unterstützung bereit ist, wenn ein Platz in Biebrich gewählt wird, und mit Kreisen aus Schier- stein, u. a. dem Chef der Rettungsgesellschaft, Herrn Goldmann, unlängst bei einer ersten Besichtigung unter Führung von Diplom-Gartenbauinspektor Schwarz verschiedene Plätze in Augenschein genommen. Der Ausschuß beabsichtigt die Sache noch auf eine breitere Grundlage zu stellen durch Her- anziehung weiterer interessierter Kreise aus der Bürgerschaft und der vaterländischen Vereine. Vorgesprochen wurden bis- her die Lufthafen an der Hafenmündung in Schierstein, anstelle des Hauses der Rettungsgesellschaft oder die vor- springende Ausbuchtung des rechtsrheinischen Ufers etwas stromabwärts von der Hafenmündung unweit des alten Wasserpostlagers bekannten einsamen Baumes. Der Biebricher Verschönerungsverein lenkte den Blick auf drei Plätze am Biebricher Ufer. Von ihnen erscheint besonders der gegenüber der Dohderhoffischen Villa (Rich-Wagner-Gedächtnis) durch seine Lage bevorzugt.

Strasbarer Güterfernverkehr. Amtlich wird mitge- teilt: Unterbietungen des Reichskraftwagentarifs durch Unternehmer, die nicht einmal die nach der Reichs- ordnung vom 8. Oktober 1931 erforderliche Genehmigung be- sitzen, sind in letzter Zeit mehrfach festgestellt worden. Der Betrieb von Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ohne Ge- nehmigung ist strafrechtlich zu verfolgen (§ 31 der Reichs- ordnung). Das Fahrzeug des Unternehmers kann eingese- gen werden. Daneben unterliegt die Unterbietung des Reichs- kraftwagentarifs nach § 24 der Verordnung der Verhängung eines Strafgebotes durch die Verwaltungsbehörden.

Amerika schränkt die Einwanderung ein. Am 1. September ist in der Erteilung von Ausweisen zur Ein- wanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika eine weitere Zusammenlegung der Amtsbezirke der amerikani- schen Vertretungen in Deutschland erfolgt. Es gibt jetzt nach einer Mitteilung der Deutschen Reichsstelle für das Auswanderungswesen nur noch folgende drei Konsulats- bezirke: in Hamburg für den Freistaat und die Stadt selbst, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Lübeck, Freistaat und Stadt Bremen, Provinz Hannover, Braunschweig und Oldenburg; in Stuttgart für Württemberg, Baden, Hohen- zollern, Bayern, der Rheinprovinz, Westfalen, Schaumburg- Lippe, Waldeck, Hessen und Hessen-Kassel; in Ber-

lin für das übrige Deutschland. Die Vertretungen in Köln und Bremen geben nur noch Ausweise für Rheinwande- rer und Durchreisende aus.

Ein Unglück kommt selten allein. Als ein Kellner am Dienstagmittag einen Spaziergang zum Neroberg unter- nahm, erlitt er plötzlich einen Schlaganfall und stürzte zu Boden. Seine bei ihm weilende Schwägerin wollte schnell Hilfe holen und lief zu einem nahen Restaurant, um nach einem Auto zu telefonieren. Dabei stürzte sie in der Auf- regung über eine unebene Wegstelle und fiel so unglücklich, daß sie Armverletzungen und Kopfverletzungen davontrug. Das Sanitätsauto transportierte die beiden Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

Ein Kind läuft in ein Auto. Am Montagnachmittag gegen 3 Uhr lief auf der Schiersteiner Straße bei der Eisen- bahnanterführung ein etwa 7 Jahre alter Knabe in die Fahrbahn eines Wiesbadener Sanitätswagens. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und erlitt dadurch Kopfver- letzungen. Der Führer des Sanitätswagens brachte den Knaben sofort ins Paulinenstift.

Steinwürfe auf D-Jüge. Die Täter verhaftet. Auf der Straße Ahmannshausen-Vord wurden in der Nacht zum Montag drei D-Jüge mit Steinen beworfen, desgleichen ein D-Jug am Montagabend auf der Straße Ahmannshausen-Küdesheim. Mehrere Fenster Scheiben wurden zer- trümmert; zum Glück wurden in keinem Falle Personen ver- letzt. Den sofort aufgenommenen Ermittlungen der Polizei, Landjäger und der Eisenbahnpolizei gelang es, den Täter in der Person eines 37jährigen Wanderhändlers zu ermitteln. Seine Taschen waren noch mit Steinen gefüllt. Der Täter, der zunächst leugnete, die Tat aber schließlich zu- geben mußte, gab an, daß er sich an den reichen Leuten rächen wollte. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis in Wiesbaden eingeliefert.

Zeugen gesucht. Am 18. 9. 21 Uhr, wurden unter- halb der S-Kurve in der Platter Straße zwei Personen von Radfahrern angefahren. Es waren etwa 20 Rad- fahrer, die alle ihre Räder nicht beleuchtet hatten. Die Rad- fahrer fuhren unerkannt weiter und kümmerten sich nicht um die Verletzten. Angaben, die zur Ergreifung der Täter füh- ren, werden auf Zimmer 74 des Polizeipräsidiums entgegen genommen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich be- handelt.

Tanzturnier im Rathaus. Das große Tanz-Turnier, das am 1. Oktober im Rathaus stattfindet, verspricht wieder ein großer Erfolg zu werden. Eine große Anzahl von Men- schen sind für die 3 Tanz-Konkurrenzen eingegangen. Es wird getanz in der Gasse-Klasse, B- und A-Klasse und der Sonderklasse, die um die „Deutsche Meisterschaft, Sommer 1932“ tanzt. Die Turnierleitung liegt wieder in den be- währten Händen des Herrn Dr. Reumann (Berlin), das oberste Schiedsgericht setzt sich zusammen aus den Herrn Dr. von Ende, B. A. Hartmann, Emerjen, Professor Sauer und W. Küffner. Punktrichter sind die Herren Bier, Contradi, Großkopf und Kremer. Turnier-Kapelle: Otto Schilling.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Ge- schlechtskrankheiten hält ihre 29. Jahresversammlung am 23. und 24. September in Köln ab. In der öffentlichen Ver- sammlung am 24. September, vormittags 10 Uhr, wird auch das Thema „Die Auswirkung des Reichsgesetzes zur Be- kämpfung der Geschlechtskrankheiten“ behandelt. Einleitend des Referat: Dr. Koeschmann (Berlin). Zur Aussprache be- reits gemeldet: Prof. Dr. Galewsky (Dresden), Polizeipräsident Dr. Meißner (Berlin) und Stadtrat Dr. Plank (Köln- berg).

Der erste internationale evangelische Schulkongress findet vom 7. bis 10. Oktober in Wuppertal statt. Der Kongress wird veranstaltet durch den Internationalen Ver- band evangelischer Erziehungs- und Unterrichtsorgani- sationen, der im Jahre 1928 in Utrecht gegründet wurde, am 2. und 3. Januar 1931 in Frankfurt a. M. seine endgültige Verfassung erhielt und gegenwärtig 19 evangelische Ver- bände in Deutschland, Holland, Belgien, Schweiz, Österreich, Tschechoslowakei, Finnland und Amerika umfaßt, die un- schädlich ihrer nationalen Eigenart auf dem alten biblisch- reformatorischen Glaubensgrunde in Einmütigkeit des Geistes sich zielbewußt einsehen wollen für „Die Schule mit der Bibel“ im Rahmen einer gerechten und gesunden Schulver- fassung auf dem Boden der Gewissensfreiheit und des Eltern- rechts. Anmeldungen sind nach Wuppertal-Barmen, Sieger Straße 128, zu richten.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Giber Kerbegeellschaft hielt am Sams- tagabend im Restaurant „Goldenes Roß“ ihre Jahres- hauptversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Magistrats-Obersekretär Chr. Kraus, be- grüßte die Erschienenen und gab einen Bericht über die laufenden Vereinsangelegenheiten. Schriftführer Dohn er- stattete den Jahresbericht, der die Zustimmung der Ver- sammlung fand, ebenso der vom Kassierer A. Dieffen- bach gegebene Kassenbericht. Wiederum konnte eine Reihe von Neuaufnahmen getätigt werden. Die terminmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Am Dienstagnachmittag kurz vor 4 Uhr rutschte ein in der Richtung Mainz fahrender Motorradfahrer aus dem Odenwald in der Rheinstraße auf den nassen Schienen aus und fiel auf die Straße. Hierbei geriet seine auf dem Sozius sitzende 17jährige Tochter unter das Rad und zog sich Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung zu. Die Verletzte wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Am Mittwoch begeht Schuhmachermeister Karl Köhler, Wiesbadener Straße 45, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, ein langjähriges Mit- glied und eifriger Förderer des hiesigen Obst- und Garten- bauvereins, wurde aus diesem Anlaß unter Überreichung einer Ehrenurkunde zum Ehrenmitglied des Vereins er- nannt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Aus der Geschichte der Burgruine.

In den alten Chroniken des Kassauer Landes erscheint die Burg Sonnenberg zum erstenmal unter der Jahreszahl 1221. Die Burg wurde im 12. Jahrhundert auf einem dem Erzbischof Mainz gehörenden Gelände gebaut. Nach dem Volksmund soll König Adolf von Nassau der Erbauer sein. Da dieser jedoch im 13. Jahrhundert gelebt hatte, kommt er wohl als Gründer der Burg nicht in Betracht, dürfte jedoch an ihrem Ausbau mitgewirkt haben. Nach den Grafen Heinrich II. und dessen Bruder Ruprecht von Nassau residierte auf der Burg der aus der walramischen Linie stammende Graf Gerlach von Nassau, der bei seinem Tode im Jahre 1361 die Burg seiner zweiten Gemahlin Irmgard als Wohnsitz überließ. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war die Burg bereits nicht mehr bewohnt und sehr ver-

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu betreiben, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

wahrloft. Im 30jährigen Krieg wurde sie dann gänzlich zur Ruine.

Die Burg dürfte in ihrem ältesten Teile als Wartturm gebildet haben und wohl auch zu diesem Zwecke errichtet worden sein, um das Rimbachthal gegen Einfälle der Grafen von Eppstein zu schützen, deren Gebiet bereits hinter dem Dorfe Rimbach begann. Erst im 13. Jahrhundert kann der Ausbau zur eigentlichen Wohnburg erfolgt sein. Später hat man dann, um die Burg gegen Angriffe besser schützen zu können, auch im Tal selbst, um den steilen Felsen herum, Mauern und Befestigungsanlagen angelegt, die zum Teil heute noch sichtbar sind.

Musik- und Vortragsabende.

* **Die versunkene Atlantis.** Ein außerordentlich in- teressantes Problem, das durch die neuesten Forschungen wieder in den Vordergrund gehoben wurde, behandelt Major a. D. Bilau in einem Lichtbildervortrag. (Kleiner Kurhausaal.) Der Redner bezieht sich selbst als Dilettanten, der gerade deshalb die Befähigung besitzt, die Brücke zu den verschiedenen Wissenschaften zu schlagen, die man be- herrschen müsse, um dem Thema Atlantis gerecht zu werden, was dem auf ein bestimmtes Gebiet eingeschränkten Spezia- listen unmöglich sei. Das wollen wir gelten lassen, und der Verlauf des Abends zeigte, daß Major Bilau sich tief in seinen Stoff, der ihm offenbar Lebensinhalt geworden ist, hineingelegt hat. Aber sein Vortrag ließ den Wunsch einer klaren Disposition vermissen. Er schweifte wiederholt vom Thema ab und türmte unbewiesene und unbeweisbare Be- hauptungen aufeinander. Bekanntlich ist Atlantis eine an- geblich im Ozean versunkene, kontinentähnliche Insel gewesen, vielleicht in der Größe des heutigen Australien. Unsere ganze Kenntnis gründet sich auf den mit Märchenzügen aus- geschmückten Bericht Platos, der sich nicht nur in Bezug auf die Natur des Landes, sondern auch auf ihre Bewohner, ja sogar ihre Staatsverfassung und Heeresstärke etwas zu- sammen fabuliert hat. Der Redner erwies an Hand eines tiefgründigen, allerdings zusammenhanglos vorgetragenen Materials, daß nicht nur Veränderungen der Meeres- und Erdoberfläche, sondern auch katastrophale Ereignisse möglich sind. Seine Erklärungen z. B. in Bezug auf die Seen in dem 5000 Meter über dem heutigen Meeresspiegel gelegenen Bolivien klangen phantastisch, und man wurde fast an die Szene im zweiten Teil des „Faust“ erinnert, wo der Mond auf die Erde herabstürzt. Es hat nicht an Forschern gefehlt, die dem Sonnentempel am Titikakasa aus der Präinkazzeit ein Alter von rund 12 000 Jahren zurechnen. Die Beuten sind unvollendet, was darauf schließen läßt, daß in diesen unordentlichen Zeiten der Einbruch der „Sintflut“ erfolgte. Die Hypothesen Bilaus sind durchaus nicht von der Hand zu weisen, aber vorläufig bleiben sie Hypothesen. Ein Haupt- fehler des Vortrags war, daß er beinahe alle Kulturzei- chnungen von Atlantis hergelenkt suchte. Es gibt ja erstan- tliche Übereinstimmungen bei so verschiedenartigen Rassen wie Babyloniern, Ägyptern, Griechen, Phöniziern und Azteken. Die Obeliskten von Chicheniza in Guatemala zeigen Ver- wandtschaft mit denen Ägyptens und seiner Hieroglyphen- schrift. Aber alle diese Dinge hat seit Jahrtausenden der Ozean verschlungen, und exakte Ergebnisse ließen sich nur be- bringen, wenn es der Technik gelänge, den Meeresboden in einer Tiefe von 4000 Metern abzutasten. Wertwürdiger- weise berührte der Redner das Nächstliegende nicht, nämlich die wundervolle Regierpolitik von Benin, die seinen negro- iden, sondern einen klassischen Zug aufweist. Also gab es doch eine platonische Atlantis? W. W.

* **Konzert im Paulinenstift.** In dem neuen, licht- durchfluteten Rundsaal des Paulinenstifts fand gestern ein Konzert für die Erwerbslosen statt, das diesen ein paar Stunden stimmungsvoller Ablenkung und Unter- haltung bot. Für die Ausführung hatten sich drei bekannte hiesige Künstler zur Verfügung gestellt: Lotte Baer (Re- zitation), Christian Streib (Gesang) und Willy Reich (Violine). Lotte Baer sang in „Die Madonna des Zucht- hauses“ von A. de Rora, in „Te deum laudamus“ von Jakob Kneip und in Scherz- und Mundartdichtungen von Sommers- torf, Roda-Roda, Dieß usw. alle klangvollen Register ihrer sorglich geschulten Sprechkunst erfolgreich ausfüllen. Christian Streib steuerte von Schubert und Schumann je zwei bekannte, aber immer wieder gern gehörte Lieder bei, in deren Wiedergabe die stimmlichen Qualitäten des Sängers und seine in die Tiefe strebende Art der musikalischen Ge- staltung zur besten Geltung kamen. Kammermusiker Reich hatte sich die „Sinfonie espagnole“ von E. Lalo und die „Jugendweisen“ von Sarasate zum Vortrag gewählt, zwei Stücke ausgesprochen virtuosen Charakters, die neben feinem Spritz sehr viel Kuchelches haben und erstem- Kunstgeschmack heute noch wenig zulassen dürften. Sie sind aber dankbare Aufgaben für den Spieler, der sich auf sein Handwerk versteht. Und Willy Reich zeigte sich in der Be- wältigung der mancherlei technischen Schwierigkeiten von neuem als der solide Geiger, als der wir ihn seit langem kennen. Einige Unebenheiten in der technischen Handhabung waren wohl nur zufälliger Art und taten dem Gesamtein- druck nur wenig Abbruch. Ernst Schall als Flügel be- gleitete mit feingeschliffener Technik und diffizilem An- passungsvermögen. Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte allen Darbietungen mit regem Interesse und äußerte ihren Dank den Ausführenden gegenüber durch herzlichsten Beifall. =

Aus dem Vereinsleben.

* Am Sonntag, 18. Sept. d. J., hielt die Ortsgruppe des „Stahlhelms“ (B. d. F.), Mainz, zur Einweihung des neuerbauten Wehrpostplatzes im alten Festungsgelände Mainz ein großes Wehrpostfest ab, an dem sich 43 Gruppen in Stärke von 430 Stahlhelm-Kameraden beteiligten. Wäh- rend des Marsches der einzelnen Gruppen wurden auf dem Platz von anderen Abteilungen Bilder aus der Tätigkeit des Stahlhelms gezeigt. Nach dem Marsche wurde von den Gruppen geschossen, eine Hindernisbahn genommen, Keulen- ziel- und weitzurfs vorgeführt, sowie Tanzlieder gewertet. Die Ortsgruppe Wiesbaden, welche mit drei Gruppen teilnahm, darunter eine aus alten Soldaten be- stehende mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren, konnte den 4. Preis erringen. Die Verteilung erfolgte nach Auf- stellung der ganzen Gruppen auf dem Platz durch den Sohn des Kronprinzen.

Die großen Reichswehrmanöver im Oder-Warthe-Bogen.

Der Reichspräsident im Manövergelände.

Eine Besichtigungsfahrt.

Frankfurt a. d. O., 20. Sept. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhof Fürstenberg und der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt begab sich der Reichspräsident im Kraftwagen nach Ziebingen, wo er sich von dem Führer der roten Partei, Generalleutnant von Bock, Vortrag halten ließ. Von Ziebingen ging die Fahrt in Richtung Frankfurt a. d. O. zu den hier eingeleiteten Truppen. Kurz vor Frankfurt ließ sich der Reichspräsident von dem Leiter der Übung, des Chefs der Heeresleitung, General der Infanterie von Hammerstein, Vortrag halten. Ohne Frankfurt zu berühren fuhr der Feldmarschall dann in die Gegend von Reppen, wo ihm Teile der Infanterieregimenter 9 und 8 begegneten, die er begrüßte. Von hier aus lehrte der Reichspräsident nach Fürstenberg zurück, wo er die Nacht in seinem Salonwagen zubringt.

Der Verlauf des zweiten Manövertags.

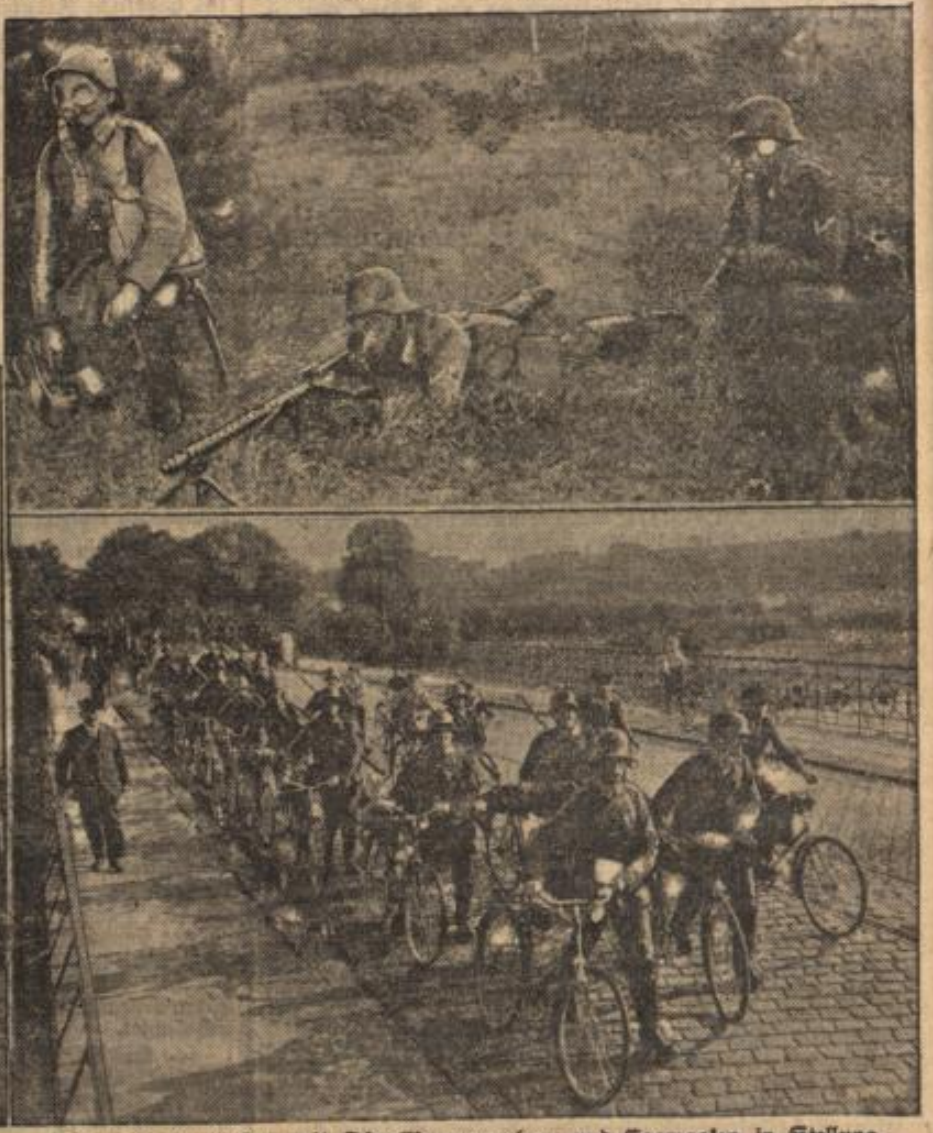
Die Gefechtslage.

Frankfurt a. d. O., 20. Sept. Bei den großen Herbstübungen der Reichswehr entwickelte sich am heutigen zweiten Manövertag folgende Gefechtslage: Das zweite (rote) Kavalleriekorps, das in der Nacht mit dem Gros weiter vorgedrungen war, trat heute früh den weiteren Vor-

das Übersehen der motorisierten Aufklärungsabteilung der 1. Kavalleriedivision in der Gegend Schönfeld-Rassow. Die blaue Division setzte heute früh den Vormarsch aus Gegend Reppen auf Sternberg fort, erhielt aber bald darauf Befehl, den Vormarsch einzustellen und mit Front nach Osten und Südosten die Linie Reppen-Drossen zu halten. Am heutigen Nachmittage kam es in der Gegend von Reppen und im Raum Ziebingen-Balkow-Lammendorf zu leichten Kämpfen.



Panzerwagenkolonne beim Vorrücken auf der Chaussee. Die Wagen sind zum Schutz gegen Fliegerlicht mit Goldfarben getarnt.



Oben: Infanteristen mit Schnellfeuerwaffen und Gasmasken in Stellung. Unten: Radfahrabteilung im Vormarsch.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ma-Belast.** Otto Wallburg heiratet. Das ist seine neueste Nuance. Eigentlich macht ihm das Heiraten gar keinen Spaß. Es könnte seinen Seelenfrieden kosten, der es ihm ermöglichte, ein so schönes Lebewesen anzusehen. Er heiratet ja auch nicht freiwillig, er wird geheiratet, dank den Intrigen einer märchenhaft reichen Gräfin, die ihre Rechte standesgemäß unterbringen möchte. Natürlich verläßt Otto Wallburg im letzten Augenblick. Er bringt es glücklich bis zu dem Hochzeitsmarsch von Mendelssohn; alles andere schnappt ihm ein anderer weg. Ein junger, frischer, er der Herrlichkeit von allen, den die kleine Helene schon längst liebt. Sie geht dem Bräutigam auf und davon, und das geistreiche Gesicht, das Otto Wallburg bei dieser Gelegenheit aufweist, ist allein einen Besuch des Kinos wert. Ein psychologisches Rätsel bleibt zu lösen: Wie ist es möglich, daß ein Mann, der sich vom ersten Schneider ließen läßt und mit Zylinder und weißen Handschuhen unüberbietbar elegant aussieht, über jeden Stuhl stolpert, an jedem Nagel hängen bleibt und sich den Knien mit irgend welchen eckigen Substanzen bekräutert? Wie erklärt sich diese Mischung von elektrisch geladenem Temperament und zitternmäßig abgeteilter Bedenken? Nur durch die einzigartige Gestaltungskraft Otto Wallburgs, die sich auch in dem neuen Film „Das schöne Abenteuer“ zeigt. Ein entzückendes Werken Reinhold Schünzels. Der pilante, sehr pilante Dialog wurde wohl ziemlich getreu dem Original, einem französischen Theaterstück, entnommen. Aber die Regie weiß selbst die gewagtesten Stellen in ein bezaubernd heiteres Spiel aufzulösen und bleibt stets taktvoll. Im Photographischen ist der Film sehr stark. In der Hauptrolle bestrahlt sich Käthe von Ragg, die bezaubernd aussieht in ihrer bräutlichen, von Weiß umflossenen Mädchenhaftigkeit. Wolf Albach-Rettig ist als Liebhaber ein netter, hübscher Junge, ein neues, sympathisches Kitzchen von Willy Fritsch. Ida Wüst spielt mit Humor die aufgeregte und hochnährige Aristokratin. Das Beste nennen wir zuletzt: Adèle Sandrod. Als betonte alte Schachtel mit einem dunklen Punkt in der Vergangenheit ist sie uns manchmal auf die Nerven gegangen. Hier dagegen, als Großmutterchen, das in der alten Zeit lebt, aber doch für die Jugend Verständnis besitzt, ist sie geradezu anbetungswürdig.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Eine Neuinszenierung von Zerkings „Waffenheim“ wird für Sonntag (Stammreihe B) im Großen Haus vorbereitet. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Willy Haas (Armentraut), Ingeborg Stein (Marie), und die Herren Lauer (Stadinger), Dhwald (Georg), Schmitt-Walter (Graf Liebenau) und Zeithammer (Adelhof). Inszenierung: Manfred Schott; musikalische Leitung: Dr. Ernst Zulauf; Bühnenbild: Friedrich Schlein. — In der am Samstag im Kleinen Haus angelegten Schwenk-Erstaufführung „Unter Geschäftsaufsicht“ spielt Martin Jäger-Wesphal die komische Hauptrolle des Buchhalters Haselbühn. Die Spielleitung führt R. Seland. — Am Freitag beginnt der Vorverkauf für das Gastspiel der „Bier-Nachrichten“ mit der literarischen Vöffe „Hier ist Goethe“, das am Montag im Kleinen Haus stattfindet. Die Vöffe persifliert die Auswüchse des Goetherummels, der Operette und des Tonfilms. Nicht nur der Text, die Musik und die Inszenierung sind Gemeinschaftsarbeit der jungen Münchener Werkstudenten, die auf diese Weise die Kosten ihres Studiums verdienen, sondern auch

Kostüme und Dekorationen fertigten sie nach eigenen Entwürfen selbst an.

* **Kurhaus.** Das Abonnementskonzert morgen Donnerstag beginnt 18.30 Uhr und steht unter Leitung von Musikdirektor Hermann Irmer. — Zu dem Lichtbildervortrag, den die Volkshochschule in Marga von Gydorf morgen Donnerstag, 20. Sept., im großen Saal des Kurhauses hält und zu dem sich — wie nicht anders zu erwarten — das größte Interesse kund gibt, erhalten Dauerkarteneinhaber eine Vorzugskarte. Die Besucherin gibt nach Schluß des Vortrages bereitwillig Autogramme.

40 Jahre Allgemeiner Deutscher Bäderverband Generalversammlung in Kreuznach. — Intensive Zusammenarbeit mit Fremdenverkehr geplant.

Der Allgemeine Deutsche Bäderverband (1. Vorsitzender Beigeordneter Dr. Geh-Wiesbaden), der in diesem Jahre auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann, und unter deutschen Bäderwesen zu einem international anerkannten Hochstand entwickelt und ihm große Bedeutung als Volksgesundungs- und Wirtschaftsfaktor gegeben hat, hält am 29. und 30. September in Bad Kreuznach seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit soll die ganze Entwicklung des deutschen Bäderwesens rückblickend dargelegt und neue Richtlinien für die Zukunft besprochen werden. Aus diesem Grunde gehen der öffentlichen Generalversammlung Sitzungen der verschiedenen Abteilungen voraus. So wird sich eine Abteilung, in der die Kurverwaltungen zusammengeschlossen sind, mit den Saisonergebnissen, den Pauschal-Kur-Erfahrungen und mit den Fragen der Gemeindeförderung und auch mit der Frage der Einbeziehung der Bäder in das Wiederaufbauprogramm der Reichsregierung befassen. Eine zweite Abteilung, die zugleich der Ständeverein der reichsdeutschen Badegäste ist, wird die Erfahrungen der letzten Saison vom badearztlichen Standpunkte aus für die Zukunft auswerten. Die in der dritten Abteilung zusammengefaßten Mineralwasser-Interessenten werden sich mit neuen Kellamethoden beschäftigen und die letzte Abteilung, der die Vertreter der Bädergemeinden angehören, werden die Probleme der Lärmbekämpfung und der polizeilichen Maßnahmen in den Bädern zum Hauptthema haben. Gerade in der Frage der Lärmbekämpfung hat der Verband in enger Zusammenarbeit mit dem Verein deutscher Ingenieure eine Berücksichtigung eines großen Teiles seiner Forderungen in der neuen Kraftverkehrsordnung durchsetzen können.

Durch Verhandlungen mit dem volkswirtschaftlichen Aufklärungsblatt ist, wie aus dem Geschäftsbericht des Verbandes hervorgeht, erreicht worden, daß auch in Zukunft die Interessen des Fremdenverkehrs mit denen des Verbandes zweckmäßig verknüpft werden können.

Der Fremdenverkehr im Lahngebiet.

— **Limburg, 20. Sept.** Nach den vorläufigen Feststellungen des Verkehrsverbandes für die Lahn ist der Fremdenverkehr im Lahngebiet auch in diesem Jahr recht gut gewesen. Die Frequenz des Vorjahres ist an vielen, besonders kleineren Plätzen, noch überschritten worden. Weiter entwickelt hat sich auch der Passantenverkehr unter Benutzung des Großkraftwagens. Allgemein ist auch im Lahngebiet die Verschiebung nach der billigeren Erhaltungsmöglichkeit festzustellen.

Die deutschen Physiker und Mathematiker tagen.

Was das menschliche Herz leistet.

Bad Nauheim, 20. Sept. Vom 20. bis 24. September findet hier im Kerdhoff-Institut der 8. Deutsche Physiker- und Mathematikertag statt. Am heutigen ersten Verhandlungstag erteilte nach den Begrüßungsansprachen Professor von Laue das Wort dem Direktor des Kerdhoff-Instituts Professor Dr. Groedel zu seinem Vortrag über das Thema „Die Aufgaben und Forschungsergebnisse des Kerdhoff-Herzforschungs-Instituts in Beziehung zur Physik“. Der Vortragende betonte besonders die intelligen Beziehungen zwischen der Physik und der modernen medizinischen Forschung einerseits und der Diagnose und Therapie andererseits. Er erläuterte diese Grundgedanken an den speziellen Beispielen eines Instituts und dessen organisatorischer Gliederung. Von besonderem Interesse waren seine physikalisch-physiologischen Ausführungen über die Tätigkeit und Organisation des menschlichen Herzens. Hinsichtlich seiner Energiebilanz verglich er es mit einem Akkumulator, hinsichtlich seiner Funktionen mit einem Explosionsmotor. Diese beiden Vergleiche lassen nicht nur qualitative Analogien zu, sie lassen sich in vieler Hinsicht voll durchführen. Besonders eindrucksvoll waren die Zahlenangaben, die er über die Leistungen des menschlichen Herzens während eines Lebens von 70 Jahren machte. Um einige Beispiele von den astronomischen Zahlen, die hier in Frage kommen, anzuführen, sei die Zahl der Herzschläge genannt, die 2 855 000 000 beträgt, und die Menge Blutes, die in der gleichen Zeit vom Herzen transportiert wird: 112 528 400 000 Liter. Dieser Bluttransport bedeutet eine ungeheure Arbeitsleistung des Herzens. Er vollzieht sich in einem Gefäßsystem etwa 1 1/2 Milliarden einzelner Kapillaren.

Nach diesem Vortrag trat die Versammlung in die Erledigung ihres ersten Themas: „Magnetismus“ unter dem Vorsitz von Professor R. Gans (Rönigsberg). Am Vormittag wurden die zusammenfassenden Vorträge über das Gebiet des Ferrromagnetismus (Magnetisierbarkeit von Eisen und ähnlichen Stoffen) erledigt. Während dieses ungewöhnlich komplizierte Gebiet der Physik noch bis vor wenigen Jahren einer theoretischen und systematischen Bearbeitung und Darstellung kaum zugänglich war, und nur die alte Weisste Theorie einen gewissen kleinen Ausschnitt aus den zahllosen Phänomenen, die die experimentelle Forschung ergeben hatte, zu verstehen gestattete, ist es heute im wesentlichen auf Grund der Heisenbergischen Arbeiten möglich geworden, eine systematische Darstellung wenigstens der Grundphänomene des Ferrromagnetismus zu geben. Die beiden ersten Vortragenden stellten den Übergang von der alten klassischen Theorie zu der modernen quantentheoretischen Auffassung dar und vermittelten einen Überblick über die einstweiligen Ergebnisse der Forschungsarbeit auf diesem Gebiet. In vier weiteren Vorträgen wurde dann ein Überblick über die neueren experimentellen Forschungsergebnisse gegeben. Es wurden außer den Grundphänomenen die Zusammenhänge zwischen den magnetischen Eigenschaften einerseits und den elastisch-elektrischen und kristallinen Eigenschaften andererseits erörtert und ein Vergleich dieser Ergebnisse mit denen der theoretischen Forschung versucht. Bei der Vielgestaltigkeit und außerordentlichen Komplexität des gesamten Gebiets darf man sich nicht wundern, daß sich an vielen Stellen noch erhebliche Lücken in unserm Wissen zeigten.

Dies kam auch in einer oft lebhaften Diskussion nach den einzelnen Vorträgen zum Ausdruck. Die Nach-

mittagsstunde, die unter dem Vorsitz von Professor A. Becker (Charlottenburg) stand, wurde mit einem zusammenfassenden Vortrag eröffnet, in welchem der Zusammenhang zwischen dem ferromagnetischen und metallischen Eigenschaften auseinandergelegt wurde. Hierauf wurden in einer Reihe von elf Einzelvorträgen die neuesten Ergebnisse der physikalischen und der physikalisch-technischen Forschung dargestellt. In technischer Hinsicht wurden Werkstofffragen und mechanische Fragen erörtert.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Erbschaftsschwindler.

— Frankfurt a. M., 20. Sept. Die Polizei hat einen gewissen Heil festgenommen, der sich seinen Lebensunterhalt mit Erbschaftsschwindelen zu verdienen suchte. In letzter Zeit operiert er mit einer fagenhaften amerikanischen Erbschaft in Höhe von 75 Mill. M., für die er die Erben in Deutschland ausfindig machen solle. In diesem Falle hatte er es in der Hauptsache auf Leute aus der Münchener Gegend abgesehen, die ihm für weitere Auskünfte Provisionen zahlen mußten. Natürlich war an der ganzen Sache kein wahres Wort. In seinem ersten Verhör gab er an, daß er sich nur einen Scherz mit den Leuten habe machen wollen.

Die Herbstferien im Rheingau.

11. Rüdesheim a. Rh., 20. Sept. Der Landrat hat im Einvernehmen mit dem Schularat in Wiesbaden die Karnevalferien, bzw. Herbstferien in den Gemeinden des Rheingaukreises wie folgt festgelegt: Aulhausen vom 24. September bis 2. Oktober, Ederbach vom 30. September bis 13. Oktober, Espenschied vom 24. September bis 18. Oktober, Hallgarten vom 1. Oktober bis 9. Oktober und vom 2. November bis 11. November, Kiedrich vom 1. bis 12. Oktober, Lorchhausen vom 1. bis 23. Oktober, Neudorf vom 29. September bis 9. Oktober, Niederwalluf vom 30. September bis 8. Oktober, Oberwalluf vom 30. September bis 11. Oktober, Presburg vom 23. September bis 11. Oktober, Ransel vom 24. September bis 13. Oktober, Raunthal vom 5. Oktober bis 18. Oktober, Stephanshausen vom 17. September bis 9. Oktober, Wollmerschied vom 21. September bis 13. Oktober.

Seltene Familienfeier.

— Badarach a. Rh., 21. Sept. Die Nachkommen der Familien Engelmann und Hilgard, von denen die erstere ursprünglich in Otterberg bei Kallerslautern beherrschet war, die letztere Anfang des 18. Jahrhunderts aus dem rechtsrheinischen Gebiete in die damalige Kurpfalz einwanderte und besonders im 19. Jahrhundert in der Rheinpfalz stark vertreten war, trafen sich am 19. September zu ihrer ersten Familientagung in Badarach a. Rh., wo ihr gemeinsamer Urahne Erasmus Theodor Engelmann über vier Jahrzehnte (von 1762 bis 1802) als sehr angesehener reformierter Pfarrer wirkte. Es hatten sich über 100 Angehörige beider Familien im Hotel Herbrecht eingefunden. Erwähnenswert ist noch, daß die Engelmannsche Stiftung von einer Enkelin des im Jahre 1802 verstorbenen Superintendents, Fräulein Johanna Engelmann, im Jahre 1885 der Evangelischen Gemeinde in Badarach als Vermächtnis zuzuführen. E. Th. Engelmann wurde am 17. April 1730 geboren und starb am 5. November 1802 in Badarach. Er ruht in der Pöterskirche. Im Jahre 1756 vermählte er sich mit Anna Margarete Hartmann aus Badarach, welche ihm 15 Kinder schenkte.

Der Westerwälder Mittelstand tagt in Montabaur.

— Montabaur, 20. Sept. Hier fand eine aus dem Westerwald weit besuchte Handwerker- und Gewerbetagung statt. Der Vorsitzende des Gewerbevereins und der freien Vereinigten Handwerker-Innung, Sauerborn, begrüßte die Versammlung, der auch der Präsident des Gewerbevereins für Nassau, Fritz von Wiesbaden, der Syndikus der Handwerkskammer Wiesbaden, Dr. Spitz, Landrat Collet und Vertreter der Behörden und Organisationen beiwohnten. Der Redner sprach seine Genugtuung darüber aus, daß jetzt der Gewerbeverein und die Handwerker-Innung sich zum gemeinsamen Handeln zusammengesetzt haben.

Nach einem Referat des Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Spitz, über „Handwerk und berufständische Wirtschaftsordnung“ und einem Vortrag des Präsidenten des Gewerbevereins für Nassau, Fritz von Wiesbaden über „Gegenwart und Zukunft des Handwerks und des Gewerbes“ fand eine lebhafte Aussprache statt. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschließung an, in der eine völlige Änderung des wirtschaftlichen Kurses und Durchführung wirkungsvoller Maßnahmen für den Schutz, die Erhaltung und Freiheit der mittelständischen Wirtschaft gefordert wird. Wie andere Ständegruppen habe auch das Handwerk das Recht auf Einräumung einer ministeriellen Vertretung im Reichskabinett. Im besonderen wird gefordert: Durchgreifende Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung; gesetzliches Verbot jeglicher Schwarzarbeit; Beseitigung der Regiebetriebe; Maßnahmen gegen die weitere Ausbeutung der Einzelhandelsbetriebe und Großhandelsfirmen, der Konsumvereine, der Warenlager, des Warenhandels im Umherziehen durch stärkere steuerliche Erfassung; grundlegender Umbau der sozialen Versicherungsgegebung; Angleichung der Beiträge an die verminderte Leistungsfähigkeit der Beitragspflichtigen; gezielte Einführung der Reichsverbundungsordnung; allgemeine Lastenentlastung in Reich, Staat und Kommunen; Anpassung der Steuern an die verminderten Einkommensverhältnisse; Aufhebung der Steuererzugszulage; Herabsetzung der Umlagesteuer; Aufhebung der Gewerbesteuer; Aufhebung der Hauszinssteuer; Freistellung der gewerblichen Räume und Anrechnung der Ausgaben für notwendige Instandsetzungsarbeiten auf die Hauszinssteuer; Aufhebung des hundertprozentigen Zuschlags zur staatlichen Grundvermögenssteuer; Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer und Schlachtsteuer.

Italienischer Besuch an den Wehlarer Goethe-Stätten.

— Wehlar, 20. Sept. Unter Führung von Professor Farinelli von der Universität Turin, dem bekannten italienischen Germanisten und Herausgeber des in Briefform verfaßten italienischen Tagebuch-Aufzeichnungen von dem Vater Goethe, weilte am Montag eine Reisegesellschaft italienischer Gelehrter in Wehlar, um die Goethe-Stätten zu besichtigen. Sie besuchten das Lottehaus und das Museum, das ehemalige Reichskammergericht und das Wohnzimmer Goethes. In Professor Dr. G. Loei (Wehlar), dem bekannten Goethe-Forscher und Schriftsteller, sowie in Fabrikant Goers, der den Dolmetsch spielte, hatten die Gäste interessante Führung. Sie schieden dankbar am nächsten Morgen, um nach Weimar zu reisen. — Professor Heinrich G. Loei wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die Forschungen über den Aufenthalt Goethes in Wehlar zum Ehrenbürger der Stadt Wehlar ernannt.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

— Dillenburg, 20. Sept. Innerhalb von drei Wochen sind in der Ortschaft Herzhausen im Kreise Biedenkopf drei landschaftliche Anwesen durch Feuer zerstört worden. Der Landwirt Wagner, bei dem es zuletzt gebrannt hat, ist nunmehr unter dem Verdacht, in allen drei Fällen der Brandstifter zu sein, verhaftet worden. Um aber eine mögliche rasche Aufklärung herbeizuführen und weil der Verdacht besteht, daß auch noch andere Personen an der Brandstiftung beteiligt sind, hat die Nassauische Brandversicherungsgesellschaft 3000 M. Belohnung ausgesetzt.

Geisteskrankes Kind zündet 7 Bauernhöfe an.

— Kassel, 20. Sept. In dem Dorf Silberhausen waren innerhalb von wenigen Wochen sieben große Bauernhöfe mit Erntescheunen und Maschinenhallen völlig eingeäschert worden. In allen Fällen lag Brandstiftung vor. Nun ist es gelungen, den Brandstifter in der Person eines 12-jährigen geisteskranken Mädchens, das in Silberhausen bei Pflegeeltern untergebracht war, zu ermitteln.

— Wiesbaden, 20. Sept. Am 22. September begeht Herr H. Andr. Koll in Frische seinen 78. Geburtstag.

— Bredenheim, 20. Sept. Ein hiesiger Milchhändler geriet am Sonntagmorgen auf der Fahrt nach Wiesbaden, kurz vor Igstadt mit seinem Auto in den Chauffeegraben. Erst nach mehrstündiger anstrengender Arbeit konnte der Wagen aus dem aufgeweichten Graben wieder herausgeschafft werden und seine Fahrt fortsetzen. — Die Instand-



Berlin hat das erste „Kinder-Hotel“ der Welt.

Das Berliner „Kinder-Hotel“, das jetzt eröffnet wurde, um Fremden oder Durchreisenden, die in der Reichshauptstadt mit ihren Kindern eintreffen, Gelegenheit zu geben, Beforgungen und Einkäufe machen zu können und trotzdem keine Sorge um ihre Kinder zu haben, die sonst während dieser Zeit unbeaufsichtigt bleiben würden. Ein Anruf genügt, und das Kind wird durch eine Vertrauensdame vom Bahnhof abgeholt. Die Gebühr für den Aufenthalt ist sehr gering gehalten.

Das neue Luftfahrt-Museum in Berlin.

Ein Werk von Arbeitslosen. — Vom ersten Motorflugzeug bis zur Gegenwart. — Zahlreiche Raritäten aus der Entwicklungsgeschichte der Luftfahrt.

In einer alten Fabrikhalle, auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin, geht in wenigen Tagen ein Werk seiner Vollendung entgegen, welches eine Attraktion für alle Freunde der Luftfahrt darstellen wird. — Der einst bewährte Kriegesflieger und spätere Generalsekretär der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, Hauptmann a. D. Krupp, jetzt Arbeitsloser und Unterstützungsempfänger, hat mit einer kleinen Zahl seiner Leidensgefährten in jahrelanger Ausdauer das vor der Vollendung stehende Luftfahrtmuseum aufgebaut. Der Leiter der Berliner Flughafengesellschaft, Oberbaurat Sauerheimer, hat in überaus liebenswürdiger Weise die Idee dieser Leute tatkräftig gefördert. Da die Mittel der Unternehmer sehr knapp waren, war man auf Stiftungen verschiedener Firmen angewiesen. Bänke, Bittinnen, Tische und Böde wurden aus alten Regalen selbst gezimmert. Hierzu stellte ein großes Industrierwerk das nötige Handwerkszeug zur Verfügung. Eine große Farbensfabrik stiftete die zur Wiederherstellung von alten Flugzeuggruppen, Luftschiffgondeln und dergl. benötigten Farben.

In der Nähe des Gedenksteines für gefallene Krieger in Johannisthal befindet sich die Riesenhalle, welche dieses jüngste Museum beherbergt. Die Reichhaltigkeit der zusammengekauften Objekte ist so außerordentlich, daß die große Halle bis auf den letzten Platz gefüllt ist, und dabei ist die Ausstellung reich an Kuriositäten und Raritäten aus der Entwicklungsgeschichte der deutschen Luftfahrt. — Gleich beim Eingang fällt der Blick auf die berühmte Drücker-Wright-Maschine, das erste Motorflugzeug der Welt, mit einem 30-PS-Motor aus dem Jahre 1909. In unübersehbarer Fülle schließen sich Motorentypen an, vom ältesten Argus-Motor, aus dem Jahre 1910, bis zum modernsten Siemens-Motor, Propellertypen und hunderte von Flügelmodellen, alle Systeme in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien. Man sieht das Jagdflugzeug des erfolgreichen Kriegesfliegers Manfred von Richthofen, eine Albatros D. 5. Sogar die Originalgondel eines der ersten deutschen Luftschiffe ist zur Schau gestellt, neben Strickleitern, Füllstutzen, Wasserballastläden, Viegeisen und Kleiderfalten und was sonst noch im Bereiche der Luftschiffahrtsgeschichte liegt. Pläne, Modelle, Karten, Photos und Dokumente schmücken die Wände und sind unaussprechliche Zeugen der technischen Entwicklung der Luftfahrt. Modelle zeigen das erste Siemens-Schütte-Lanz- und Pariser-Luftschiff, den inneren Laufgang des Luftschiffes L. 11 und sogar einen Spätkorb für Kriegsluftschiffe, den man dazu benutzte, bei geschlossenem Wellendeck oberhalb der Wellendecke unsichtbar zu bleiben. Aber nicht nur Modelle, sondern auch Original-Flugzeugtypen, sind hier vertreten. Angefangen von der Kumpfer-Laub und der West-Möwe aus dem Jahre 1913 bis zu dem ersten Riesenflugzeug aus dem Jahre 1918, mit einer Spannweite von 48 Metern, mit vier Motoren ausgerüstet und mit einer tragenden Nutzlast für

Lehrungsarbeiten der Ortsstraßen sind zur Zeit in vollem Gange und werden hauptsächlich von Wohlfahrtsvereinigungen ausgeführt. — Nach Beendigung der Ausgrabungen haben die beiden hiesigen Drechslereien nach fünfwöchiger Tätigkeit ihren Betrieb eingestellt.

— Cronberg (Taunus), 20. Sept. Für den ausgeschriebenen Posten eines Cronberger Bürgermeisters sind bis zum Schlusstermin 250 Bewerbungen eingegangen.

— Bad Ems, 19. Sept. Die staatlichen Gebäude unseres Badeortes haben in den letzten Jahren umfangreiche Umbauten (Kurmittelhaus, Hotel „Vier Jahreszeiten“) erfahren oder sind neu errichtet worden (Römerbad). Im Rahmen dieses Bauprogramms soll nun auch der „Nassauer Hof“ abgerissen und als staatliches Verwaltungsgebäude neu errichtet werden. 220.000 M. sind für die Bauarbeiten bewilligt. Der für den Bau eines Strandbades angeforderte Betrag wurde abgelehnt.

— Großenbach a. M., 20. Sept. Als der zehnjährige Sohn des Landwirts Kempf nach Beendigung seiner Schulaufgaben mit einer brennenden Kerze den Deckel seines Griffelkastens suchte, stieg er den auf dem Küchenherd stehenden Spirituskocher um. Der Inhalt ergoß sich auf seine Kleider. Durch die Kerze gerieten die mit Spiritus getränkten Kleider in Brand und im Nu stand der Knabe in hellen Flammen. Durch sein Schreien aufmerksam gemacht, eilte sein im Hof beschäftigter Vater herbei und erlöste die Flammen mit seinem Rock. Der Junge hatte inzwischen schon schwere Brandwunden erlitten; er liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

8 Passagiere eingerichtet. Man sieht aber auch viele andere deutsche und ausländische Kriegsmaschinen, unter denen sich auch moderne Maschinen, dem „Hubhubschrauber“ und dem „Schwingerflugzeug“ bis zum großen Caspar-Flugzeug, befinden. Mit letzterem wollte der bekannte Flieger Rönne bereits vor fünf Jahren nach Amerika fliegen. — Unter den Raritäten der Ausstellung findet man auch ein Drachenflugzeug, welches von Kriegsschiffen zu Beobachtungszwecken hochgezogen wurde. Ferner das erste Stratosphärenflugzeug der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, das allerdings niemals seine Bestimmung erreichte.

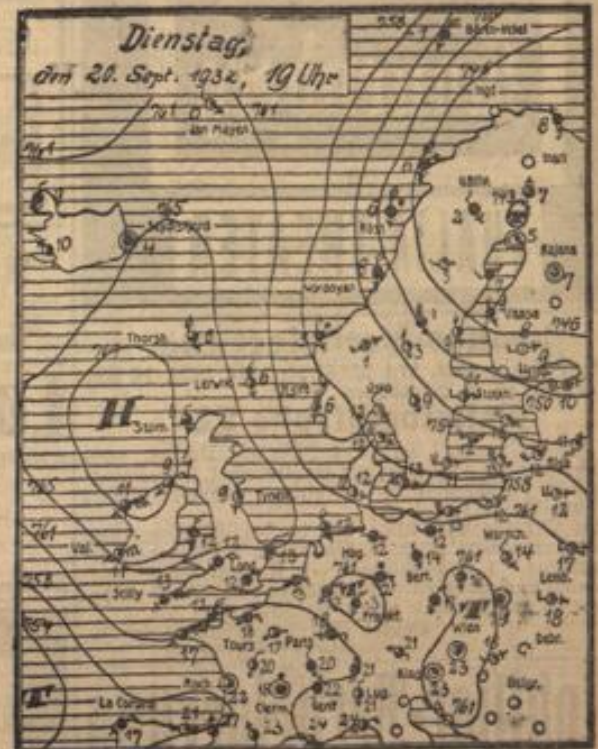
Es würde zu weit führen, würde man alle Objekte, von denen eines immer interessanter ist als das andere, einzeln aufzählen. Tatsache ist, daß alles, was zum Flugzeug gehört, in diesem Museum in seinem Werdegang studiert werden kann, sowohl die historische Entwicklung, als auch die Herstellung selbst.

Die Ausstellung besitzt auch einen Ehrenraum der deutschen Luftfahrt, den man in der Mitte der Halle angelegt hat und von dem man einen wunderbaren Überblick über das ganze Museum erhält. Der Ehrenraum ist dem Gedenken der Pioniere der deutschen Luftfahrt gewidmet. Gemälde, Plakate und Originalbriefe von Graf Zeppelin, Major von Tschudi, von Hünefeld, sowie ein Modell des Völkthals-Hügels nehmen einen würdigen Platz in diesem Ehrenraum ein.

Das Werk des Hauptmanns Krupp verdient größte Hochachtung, denn es ist hier ein Werk entstanden, welches unter den gegebenen Voraussetzungen als eines der markantesten Denkmäler der deutschen Luftfahrt zu bezeichnen ist.

Ernst Louis jr., Berlin.

Wetterbericht.



Von Südwesten her erstreckt sich eine flache Tiefdruckfurche nach Deutschland, in welcher sich die kalte, von Norden vorgestoßene Polarluft mit einer feuchtwarmen Südwestströmung aus dem Mittelmeergebiet begegnen. Dadurch kommt es zu teilweise sehr heftigen Gewitterregen, die langsam ostwärts fortschreiten. Auch in der nächsten Zeit bleibt die Wetterlage unter dem wechselnden Einfluß dieser ungleichen Luftströmungen noch unbeständig, wenn auch zunächst eine vorübergehende Besserung wahrscheinlich ist.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils heiter, teils wolfig, nachts sehr kühl, Tagestemperaturen wenig geändert, mäßige westliche, bis nordwestliche Winde.

AUSTERN täglich frisch aus Holland Ditzd M. 500
Lieferung auch außer Haus **Metropole**
Wilhelmsstraße 10

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Mit Nassau“ Nr. 19.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Göttsche; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ (vorm. Hofbuchdruckerei) in Wiesbaden.



Bis einschließlich **24. September**
verabfolgen wir auf

Kaffee

doppelte Rabattmarken = 10% Rabatt!!

Machen Sie hiervon ausgiebigen Gebrauch, es ist Ihr Vorteil.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garis

Kirchgasse 43, Kirchgasse 1, Moritzstraße 32, Wellritzstraße 12, Telefon 26992.

In Nr. 38 der „Städtischen Nachrichten“ vom 21. 9. 1932 ist die neue Gebührenordnung für die Märkte in der Stadt Wiesbaden veröffentlicht. F605 Städtische Marktverwaltung.

Die neue Gebührenordnung für die städtischen Waagen ist in Nr. 38 der „Städtischen Nachrichten“ vom 21. 9. 1932 veröffentlicht. F605 Städtische Marktverwaltung.

Mittelstandstische.

des Vaterländ. Frauenvereins vom Roten Kreuz. Die Anmeldungen für den Mittagstisch werden entgegengenommen.

Nikolastraße 4, von 10% bis 11% Uhr
Montag, den 26. September 1932 Buchstabe A—H
Dienstag, den 27. September 1932 Buchstabe J—R
Mittwoch, den 28. September 1932 Buchstabe S—Z

Ab Donnerstag



THALIA-THEATER

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 22. September 1932, 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1. 1 Speisezimmer, 1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau, zwei Schreibtische, 3 Radios mit Lautsprecher, 1 Ständerlampe, 1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Schreibmaschine (Ogga-Privat) u. a. m.;
2. Am Ort der Pfändung, der in der Versteigerung bekanntgegeben wird: 1 Bandbänke, 1 Diatenshobelmaschine, 1 Fräsmaschine, 1 Kettenfräsmaschine, 5 oder 6 Eichenböden, 1 Kiefernwanne u. 1 Vert. Wag. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Beutel, Gerichtsnotar Dr. A. Hallgarter Straße 10.

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 23. September 1932, vorm. 9 1/2 Uhr
beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Lokale

Büdingenstr. 4

(an der oberen Weberstraße, hinter Admetor)
1 Bettiges Schlafzimmer, Kleiderkasten mit u. ohne Spiegel, Vertikos, Kommod, Nachttische, Waschtische, Schreibtische, Ausziehtische, Zimmertische, Stühle, Sessel, Sofas, Betten und Matratzen, Deckbetten, Nachtschalen, Kasten- und Bauernstühlen, Uhren, Regulatoren, Beleuchtungskörper, Grammophone und Platten, gute Geige, Tafellavier, Portieren, Vorhänge, Tischdecken, 10 Coupons Anzug- und Paletotsstoffe, Aufstellkissen, Deckmantel, Vorlagen, Bilder, Spiegel, eingelegte Etagere, Kleiderständer in Holz und Eisen, rund, Eichen-Herrenzimmerisch, Holzständerbetten und Wägen, Kinderstühle, Engelwägen, Handtaublauger, mod. Essim., Lampe, Küchenschrank, Eisschrank, Brandkiste, ein Leiterwagen und 6 Räder, Waschmangel, eiserner Flachsenant, weiße Marmorplatte f. Waschtisch, Fensterputzer, Handtuchhalter, Haus- und Küchengeräte, Wollermaschine, Brotbäcker, Waschbretter, Schüssel u. Bräutchen, Kleidungsstücke u. viel mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung Donnerstag durchgehend.

Willy. Klapper, Auktionator und Taxator

Büdingenstr. 4. Telefon 28459.
Ständige Übernahme von Versteigerungen von Einzelmodellen und ganzen Haushalten, Geschäftsinrichtungen usw. unter günstigen Bedingungen.

ANZEIGEN

KURHAUS

Donnerstag, den 22. September 1932, 20 Uhr im großen Saale spricht die

Weltfliegerin Marga v. Etzdorf

persönlich in einem Lichtbilder-Vortrag über ihre Erlebnisse im fernen Osten.
Eintrittspreis: 1 Mark, numerierter Platz: 1.50 Mark; Vorzugskarte für Dauerkarten-Inhaber: 0.50 Mark.

Samstag, den 24. Sept. 1932, 20 Uhr: Zu Ehren der 92. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte:

Letztes großes Feuerwerk Tanz im Freien

Ab 22 Uhr:
Eintrittspreis: 1 Mark; Vorzugskarte für Dauerkarten-Inhaber: 0.75 Mark F638

Walhalla-Restaurant

Heute Mittwoch: Großer Ehren-Abend!

des Dragoner-Kapellmeisters Willh. Walter und seines Partners Reo Renner.
Verstärktes Orchester unter persönlicher Leitung von Willi Walter. Viele Kabarett-Einlagen, unter anderem das Kontrastduett Walter und Renner in der Szene „Die Bremer Stadtmusikanten“. Solohumoristen: Willh. Walter, Reo Renner, Hugo Galer. Überraschungen. Niemand versäume diesen Abend.

Das neue Sensations-Programm mit

Willy Rentmeister

(Lachen ist Medizin)
in der größten Kleinkunstbühne Wiesbadens.



Zu der am 22. d. M. stattfindenden
Wein-Versteigerung in Kloster Eberbach
verkehren meine Wagen wie folgt:
Ab Eitelville 10.45, 12.55, 1.46, zurück nach Bf. 2.15.
Winter, Autoverkehr, Eitelville Telefon 223.

Laßt euch raten!

Kauft und laßt arbeiten nur beim Fachmann.

Plattöfen von 14.50 an
Säulenöfen von 13.80 an

Ofen-Kaus

Büdingenstr. 4 Telefon 25798.

Die ersten Seefische treffen morgen ein!



Kabeljau 18
ohne Kopf, im ganzen Fisch
Pfund 18

im Ausschnitt Pfund 20

... und noch 4% Rabatt!

Harth

Harth hilft haushalten

WALHALLA

Franz Lehárs Tonfilm-Operetten-Erfolg

*Es war einmal
ein Walzer*

Musik: **Franz Lehár**

und die reizende Bühnenschau

Morgen letzter Tag! Nicht versäumen!

Theaterkarten

Amtliche Vorverkaufsstelle des

Nassauischen Landestheaters

Reisebüro Glücklich

Kaiser-Friedrich-Platz 3, Fernruf 25404.

Nassauisches Landestheater

Großes Haus.

Donnerstag, den 22. September 1932.

3. Vorstellung Stammreihe D

Lohengrin.

Oper von R. Wagner. — Friederici, Elmendorf, Schend von Trapp — Andraß, Singenstreu, Harbich, Voser, Schmitt-Walter, Tilmann.

Anfang 19 Uhr — Preise A — Ende etwa 23 1/2 Uhr

Freitag, den 23. September 1932: „Der Zarewitsch“.
3. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 22. September 1932.

4. Vorstellung Stammreihe 3

Souper.

Darauf:

Eins, zwei, drei.

Lustspiele von Molnar.

Hoffmann, Stöckel, Schlein, — Gensmer, Helmke, Heidenreich, Kerken, Rubin, Medlenburg, Boh, Albert, Breitkopf, Kallner, Frid, Fuchs, von Heiden, Jäger-Weitzel, Jörs, Kleinert, Piers, Mombert, Rieds, Schorn, Sellind.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22 1/2 Uhr

Freitag, den 23. September 1932: Geisloffen.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 22. September 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Salon-

1. Zampa, Ouvertüre von Herold.
2. Rotosblumen, Walzer von Offen.
3. Fantasia aus der Oper „La Bohème“ von Puccini.
4. Polka aus der Oper „Der Zarewitsch“ von Lehár.
5. Polka aus der Operette „Schwarzwaldmädel“ von Jörs.
6. Maria.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 22. September 1932.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer

16.30 bis 18.15 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ von D. A. Auber.
 2. Heber allen Hauber Liebe, Ballettmusik von Lassen.
 3. Etudiantina, Walzer von E. Waldteufel.
 4. Im Herbst, Konzert-Ouvertüre von E. Grieg.
 5. Danke macabre, Symphon. Dichtung v. Saint-Saens.
 6. Polka, As-dur von F. Chopin.
 7. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer von Hof. Strauß.
 8. Polka aus der romantischen Operette „Das Land des Lächels“ von F. Lehár.
 9. Deutscher Rhein, Deutscher Wein, Maria v. Riff.
- Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.
20 Uhr (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten)
1. Ouvertüre zu Schafers „Sommernachtsstraum“ von F. Mendelssohn.
2. Ballettmusik von A. E. M. Greto.
a) Tambourin; b) Menuetto; c) Gigue (bear! n. F. Rottl).
3. Finlandia, Fondichtung für Orchester v. Sibelius.
4. Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier“ v. R. Strauß.
a) Aulus des Rosenkavaliers; b) Ochs-Walzer; c) Arie des Tenors; d) Frühlingsszene; e) Terzett.
5. Vorspiel zu „Die Italienerin in Venedig“ v. Rossini.
6. Musik zu „Die Gärten von Riff“ von Korngold.
a) Hornpipe; b) Gartenknecht; c) Mädchen im Brautgemach.
7. Galopp Aromatique von F. v. List.

Lichtbilder-Vortrag

Die Weltfliegerin Marga von Etzdorf spricht persönlich über ihre Erlebnisse im fernen Osten.

1. Teil: Persönliche Erlebnisse während des Fluges.
 2. Teil: Lichtbilder nach eigenen Photos, darstellend den großen Europa-Alien-Flug.
- Eintrittspreis: 1 Mk., Vorzugskarte für Dauerkarten-Inhaber 0.50 Mk., num. Platz 1.50 Mk.

Naturheilpraxis

Adolfsallee 25.

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße

u. Adelheidstraße 34

Fernruf 26488.

Plomben, Brücken, Stahlgüsse

bei niedrigster Berechnung.

Gummi- und

Regenmäntel

repariert und reinigt

Große Burgstraße 12.

Korsett-Metier.

Garantiert reinen

Bienen-Blüten

Schleuderhonig

Ein hervorragendes

Gesundheitsmittel

durch seinen Gehalt an

Vitaminen u. Nährsalzen

Feinste aromatische

Qualität

1-Pfd. Glas 1.20 Mk.

ohne Glas.

Bei 5 Pfund 1.10 Mk.

Drogerie Tauber

Ecke Moritz-

und Adelheidstraße 34.

4% Rabatt!

Apfel

gutes Lagerobst, zu vert.

Prob. b. Herbst, Dr. v. v.

straße 54, Stb. 1.

Bergamottebirnen

zum Einmachen

10 Pfd. 1.10 Mk.

Mad. Vord. 22.

Verloren * Gefunden

Sonntag vorm. Wilhelm-

straße

ich. Damen-Handtasche

verloren. Bitte Tasche m.

Inhalt Fundbüro abzugeb.

Geld als Finderlohn

behalten.

Schulkind verlor

Gegenb. Frankfurter Str.

bunteblaue Klubiade.

Abgabe. Martinst. 15. 2.

Brauner Dackelhund

gestern abend zugeführt.

Wo. l. d. Tagbl.-Bl. Wf

Landesschutz Hessen-Nassau.

Die Schicksale einer Nachkriegs-Formation.

Von Herbert Meyer-Osten.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Hanauer Offiziere wurden von den Franzosen in einen geschlossenen Möbelwagen gepackt, der General vorne weg, die Türen wurden geschlossen und der übliche Eisenriegel mit Schlüssel vorgelegt. In dieser unwürdigen Verpackung wurden sie aus Hanau heraus gefahren und auf der Straße nach Gelnhausen hinter Klinken ausgedient und ihrem Schicksal überlassen.

Darauf zog der leere Möbelwagen mit dem beigegebenen Zug Kuffassiere wieder nach Hanau zurück. Die Hanauer gingen bis zum Bahnhof Langenscheid und fuhrten von da bis nach Bad Orb, wo sie mit großem Hallo begrüßt wurden.

Am gleichen Tage wurden die Abteilungen von den Franzosen in Griesheim verladen und über Alsfeld nach Gemünden abgehoben, von wo aus sie im Fußmarsch das Lager im Speßart erreichten.

Die Frankfurter Abteilungen bezogen Quartier in Pfaffenhausen und Oberndorf, die Hanauer in Letzgenbrunn, Billbach und dem Lager Wegscheide.

Der Stab des Landesschutzes Hessen-Nassau siedelte nach Kassel über und der Kommandostab Hanau, Oberst Wasserfall, blieb in Bad Orb.

Die eben genannten Ortschaften waren größtenteils von der Zivilbevölkerung schon während des Krieges verlassen. Schicksalsdörfer. Man macht sich gar keinen Begriff, wie verwahrloßt und verlottert es darinnen aussah.

So legten wir auch besonderen Wert darauf, daß der größte Teil der Leute in den noch vorhandenen Unterkunftsbaracken, von uns D-Zugbaracken genannt, untergebracht werden konnte. Das war doch etwas hygienischer.

Die Ausgelieferten hatten natürlich viel zu erzählen. Vor allem die Frankfurter hatten eine sehr nette Episode im Gefangenlager erlebt, an dem Tage, an dem die Hanauer noch nicht da waren.

Die Franzosen hatten ihnen mißliebiger Weise die Musikinstrumente der Kommandokapelle belassen und in ihrer Untätigkeit machten sie den ganzen Tag Musik und tamen auch auf die Idee, einen Paradezug vor ihrem mitgefangenen Obersten Froben zu machen.

Die Kapelle nahm also vorchriftsmäßig Aufstellung und die Abteilungen zogen in Zugkolonne an ihrem Oberst vorbei.

Als die ersten Züge anmarschierten, warf die schwarze Bewachungsmannschaft die Gewehre weg und nahm Reißaus, das Haupttor des Lagers ohne jedwede Bewachung zurücklassend. Solch einen Schreden hatten sie bekommen.

Gleich in den ersten Tagen unserer Anwesenheit im Lager mußten wir die Entdeckung machen, daß ein für uns sehr wichtiges Altkündel im Stahlschrank unseres Abteilungsgeheimnisses liegen geblieben war.

Das mußte herbeigeschafft werden, denn die Franzosen brauchten es nicht gerade zu finden.

Da außer dem Abteilungscommandeur, Major Davids, und mir kaum einer, der auch mit der Örtlichkeit so vertraut war, davon wußte, wurde ich auf Achse gesetzt und sollte versuchen, die Altkündel herbeizuschaffen oder zu vernichten.

Ich fuhr also in einem tollen Zivil mit Lederjacke, blauer Mütze, mit einem Motorrad los. Das Motorrad ließ ich kurz vor der besetzten Zone auf dem Bahndamm in der Nähe von Nieder-Rodenbach in einem Bahnwärterhäuschen stehen und begann von da wieder die Wanderung durch die Wälder bis an die Kaserne.

Da hatte sich in den wenigen Tagen allerhand verändert.

Die Kaserne war mit Farbigen belegt, die auch die Wache stellten. Der ganze Kasernenhof war verdrahtet und schmale Gassen gelassen, welche die in der Kaserne verkehrenden Zivilpersonen und die zurückgebliebenen Angehörigen der in der Kaserne wohnenden verheirateten Wachtmeister passieren mußten.

Und wie sah unsere sonst so schmude Kaserne aus! Erstickend.

Lange Zeit sah ich mir die Handhabung an, wie man durch die Wache hindurchkommen konnte.

Alle Passanten zeigten einen Ausweis vor, über den die farbigen Posten fast hinwegsehen und gönnerhaft abwinkten.

Das war ja sehr günstig für mich. Ich sah auch sonst reichlich verschmiert aus, ein Erkennen schien ausgeschlossen.

Da sah ich die Frau unseres Oberwachtmeisters Jaensch ankommen, die, um Einkäufe zu machen, die Kaserne verließ, und folgte ihr.

In einem Wäldchen in der Nähe der Kaserne verschwand sie und ich hinterher.

Heftiges, sorgenvolles Erschrecken bei Frau Jansch und der Wäldersfrau, als sie mich erkannten. Dann gab eine Masse interessierende Fragen von beiden Seiten. Ich ließ mir den Passierschein von Frau Jansch zeigen und stellte fest, daß da gar kein Lichtbild drauf war.

Das genügte mir. Ich steckte mir den Passierschein ein, bat Frau Jansch, zu warten, bis ich zurückkäme, und machte mich auf den Weg.

Es ging alles so, wie ich mir gedacht hatte. Ich kam in die Kaserne hinein und auch ins Stabsgebäude.

Es war unbenuzt, unsere Büros durchwühlt, Tische und Stühle umgeworfen.

Der Stahlschrank stand noch da, man hatte versucht, ihn mit irgendwelchen Brecheisen zu öffnen, er war stark zerhäut, aber er ging noch auf.

Ich schob mir das Altkündel unter die Lederjacke und verließ wieder die Kaserne. Es war überraschend glatt gegangen.

Die beiden Frauen hatten bange Minuten erlebt. Nun, als sie mich wohlbehalten vor sich sahen, war die Freude umso größer.

Nach einem kräftigen Imbiß bei der guten Wäldersfrau, verließ ich Hanau wieder auf demselben Wege, auf dem ich heringekommen war und erreichte das Lager noch am Abend.

So lag man nun zur Untätigkeit verdammt mehrere Wochen in diesen Lagerdörfern herum. Exerzieren, Scharfschießen, Übungsmärsche, das Lösen größerer Polizeiaktionen in gemischten Verbänden und Leibesübungen jeder Art, das waren die immerhin interessanten Dienstbeschäftigungen.

Und dann kam der Tag, an dem die Franzosen den Maingau wieder räumten.

Die Frankfurter und die I. Abteilung Hanau gingen sofort in die Standorte ab, die II. Abteilung Hanau, also die, zu der auch ich gehörte, mußte ins Ruhrgebiet und weiter Kleinkrieg führen. (Schluß folgt.)

Das ist billig! Bis 5. Okt. **6 Karten** und eine Vergrößerung 190 18x24 cm von 1 an. Spezialität: Vergrößerungen d. n. d. schlechtest. Bilde billigst. **Foto-Samson** Kirchgasse 44. Sonntags von 10-2 geöffnet

Billige Futtermittel

	10 Pfd.	100 Pfd.
Kleie	0.65	5.50
Hafer	1.05	9.50
Gerste	1.20	11.00
Weizen	1.45	13.50
Mais	1.15	10.50
Futterhaferflocken	1.50	14.00

Geflügelfutter:

Muskator	1.30	12.00
Land u. Farm	1.13	10.00

mit 4% Rabatt netto, ohne Sparmarken

Eröfflin

Wiesbaden, Bertramstr. 9, Gneisenaustr. 15, Telefon 26034, Sonnenberg, Mühlgasse 2, Biersstadt, Rathausstr. 7, Telefon 28197, Biebrich, Rathausstr. 51.

Der siegreiche Rennfahrer begeistert empfangen, mit Ehren überhäuft, singt das Lob seiner Maschine: Der brave Motor, die altbewährte Zündung und die BOSCH-Kerzen mit Pyranitstein haben durchgehalten. Hans Stuck, der Bergmeister kann es bestätigen: Rennen gewinnt man natürlich mit den neuen BOSCH-Kerzen

BOSCH

fachmännischer Einbau und rasche Hilfe durch den „Bosch-Dienst“

Gebrüder Schüftele

Wiesbaden, Adolfsstr. 1a, Tel. 20028

Miet-Pianos

Pianohaus **Wolff**

Friedrichstr. 39, 1

Telephon 23 225

Stridwolle

nicht einlaufend

Damen- u. Kinderstrümpfe

Schlafsocken

Sonnensocken

Sonnenhemden

Unterhemden

Holenträger

Sportstrümpfe usw.

Alle Kurzwaren bill.

Carl J. Lang

Fleischtrake 35, 902

Ede Walramstraße

Konst

Stabilste und mod. Klein-

schreibmaschine von Welt-

ruß für Heim und Büro,

2 Jahre Garantie, ab

10 Mk. monatl. Sanla-

Büro-Einrichtungsbüro

G. m. b. H., Bahnhofstr. 8

Schwante's

unübertroffen

allerfeinstes

Blüten-

Konfektmehl 26

5-Pfund-Beutel 125

lauchenmehl 24

5-Pfund-Beutel 115

Mein Mehl wird aus

holländischen Gründen

vor dem Verkauf

nochmals gebleicht.

Seit 1875 frisch.

Gemüse-Auberg.

Sortiertes, Fld. 38

Sta.-Maffaroni,

Sortiertes, Fld. 35

Reis

26, 22, 18, 16 u. 13

Erbisen, neue, v. 19 an

Bohnen, Fld. 13

Altküder Rahm-

butter, Fld. 105

solange Vorrat.

Meine bekannt

erstklassige

Markenbutter

Oldenb. Fld. 144

Und. Provenienz. 138

Selbst. Indultrie-

tarif. 10 Fld. 24

Schmalbutter

Müllerbrot 46

Schwante

Rahmfolger

Schwalbacher Str. 39.

Telephon 27414.

Plüsch-Mäntel

sealari., Selde gefüllt, nur 29.50 Mk.

Reste-Quelle

Wiesbaden, Michelsberg 15, I. Stock.

Billige gute

Weine

In prima Qualität:

Rheinweine:

1930er Oppenheimer . . . Ltr. Mk. 0.60

Steege Riesling . . . Ltr. Mk. 0.70

Alzheimer Goldberg . . . Ltr. Mk. 0.80

Niersteiner Domtal . . . Ltr. Mk. 1.00

Rotweine:

deutscher Rotwein . . . Ltr. Mk. 0.60

Ingelheimer Rotwein . . . Ltr. Mk. 0.80

spanischer Rotwein . . . Ltr. Mk. 1.10

span. Rotwein Priorato . . . Ltr. Mk. 1.30

Südweine:

Tarragona . . . Ltr. Mk. 1.20

Malaga . . . Ltr. Mk. 1.30

Muscat . . . Ltr. Mk. 1.35

Vermouth . . . Ltr. Mk. 1.00

Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt . . . Fl. Mk. 2.10

Weinbrand *** . . . Fl. Mk. 2.80

Doppel-Kümmel . . . Fl. Mk. 2.00

Pfefferminz . . . Fl. Mk. 2.00

Kornbranntwein . . . Fl. Mk. 2.00

Süßer Apfelmose

in eigener Kelterei hergestellt

Liter 25

J. ZILLI

Spezialgeschäft für Weine und Spirituosen

Schiersteiner Straße 11 Wellritzstr. 7

Schwalbacher Straße 9.

Dunaris-Quelle!

stärkste Natron-Lithion-Quelle von größter Blutbildungskraft

Verhütet

Krebs-Geschwüre

Wechseljahrsbeschwerden, Harnsäureablagerungen,

Nieren-, Blasen-, Darm-, Herz-, Galle- u. Leberleiden.

Gelegenheit zur Trinkkur in der Kolonnade der Kochbrunnen-

anlage (neb. Konditorei Büttgen).

F. Wirth G. m. b. H., Mineralwasser-großhandlung

Westbahnhof — Telephon 20054.

Neues aus aller Welt.

Sondergerichtsverhandlung mit Demonstrationen.

Neun Kommunisten angeklagt.

Berlin, 20. Sept. Vor dem Sondergericht begann heute der Prozeß wegen der Vorfälle vom 29. August. Angeklagt sind neun Kommunisten, die nach der Anklage in der Röntgenstraße Angehörige eines nationalsozialistischen Sturmtrupps überfallen hatten. Dabei war der Nationalsozialist Gatzke tödlich und zwei andere Nationalsozialisten schwer verletzt worden. Zu der Verhandlung, für die vier bis sieben Tage anberaumt sind, wurden etwa 90 Zeugen geladen.

Nach Beginn der Sondergerichtsverhandlung kam es vor dem Gerichtsgebäude zu kommunistischen Kundgebungen. Als die Polizei diese Ansammlung aufgelöst hatte, versuchten die Kommunisten wiederholt, einen Demonstrationsszug zu bilden. Jedoch unterband die Polizei sofort die Versuche, so daß sich erstere Zwischenfälle nicht ereigneten. Wegen Widerstandes gegen die Polizei wurden mehrere Personen festgenommen. Mit Rücksicht auf diese Vorgänge wurden die Zuhörer von einem starken Polizeiaufgebot nach Wassen durchsucht.

Als erster Angeklagter wurde der Kommunist Werner Calm vernommen, der im Gegensatz zur Anklage folgende Darstellung gab: Die Angeklagten hätten Kameraden von einer Versammlung in der Galsanstraße nach Hause bringen wollen und seien dann in der Röntgenstraße mit Nationalsozialisten zusammengestoßen, die sofort das Feuer eröffnet hätten. Von seinen Kameraden habe keiner Schußwaffen bei sich gehabt. Der zweite Angeklagte, der Maler Fritz Zweig, erklärte, seinen Revolver besitzen zu haben. Auch er behauptete, daß nur von den Nationalsozialisten geschossen worden sei. Der Arbeiter Fritz Sterdt erklärte, Calm habe bei der Versammlung in der Galsanstraße alle ermahnt, sich nicht in Schlägereien mit den Nationalsozialisten einzulassen. Er sei beim Passieren der Röntgenstraße am weitesten vorn gewesen und habe, als die Schüsse fielen, nicht mehr zurückweichen können. Er habe sich auf den Boden geworfen und drei Schüssen ausgesetzt. Einen von ihnen habe er sogar genau gesehen. Er habe eine Kletterwinde getragen und auf die zurückfliehenden Kommunisten geschossen. Der 17jährige Lehrling Heine, der gleichfalls unter Totschlagsanklage steht, bestritt, überhaupt in der Röntgenstraße gewesen zu sein.

Die Beweisaufnahme begann mit der Vernehmung der Polizeibeamten, die nach der Schießerei an den Tatort gerufen worden waren. Den Abschluß des ersten Verhandlungstages bildete die Vernehmung des Schießplatzverwalters Brüning, der feststellte, daß aus drei Waffen, und zwar aus der in dem Betriebslokal gefundenen Browning-Pistole, einer Mauserpistole und einer dritten Pistole, geschossen worden sei. Die Schüsse seien aus der Richtung der Röntgenbrücke hergekommen.

Die Ermordung des Polizeihauptwachtmeisters Wenest.

Otto Altkot zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Königsberg, 20. Sept. Vor einem Sondergericht fand heute die Hauptverhandlung gegen den Arbeiter Otto Altkot und den Schlosser Paul Klumpe aus Königsberg wegen Ermordung des Polizeihauptwachtmeisters Wenest statt. Die Anklage gegen Altkot lautete auf Mord und versuchten Totschlag, gegen Klumpe auf Beihilfe zum versuchten Totschlag. Der Arbeiter Otto Altkot erhielt 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes die Todesstrafe beantragt. Beim Schlosser Klumpe lautete das Urteil auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Untersuchungshaft wurde bei Klumpe voll angerechnet.

Polen und der Rat.

Zaleski meldet neuerlich eine Kandidatur für einen Sitz an.

Warschau, 20. Sept. Der polnische Außenminister Zaleski erklärte heute vor seiner Abreise einem Vertreter der Nachrichtenagentur Iskra, daß Polen entschlossen sei, neuerlich seine Kandidatur für den Völkerbundsrat aufzustellen. Er sei der Auffassung, daß sowohl die Lebensinteressen des polnischen Staates als auch die strukturellen Bedürfnisse des Völkerbundes die weitere Anwesenheit Polens im Völkerbundsrat erforderten. Seit dem Jahre 1929, da Polen zum zweiten Male in den Rat gewählt worden sei, hätte sich die Weltlage nicht so geändert, daß nicht auch heute für Polen die Notwendigkeit bestünde, unmittelbare Verantwortung für die Angelegenheiten zu tragen, mit denen sich der Völkerbundsrat befassen müsse.

Ein tolles Betrugsmanöver.

Das Gladbach-Rheindorfer Einheitspreitheater.

Hans Frey, ein Berliner Impresario, trat Anfang dieses Jahres mit einer Musikpädagogin aus Freiburg in Verbindung und machte ihr den Vorschlag, das im März freizubühnende Stadttheater in Gladbach-Rheindorf zu pachten. Es sollte als Einheitspreitheater, pro Sitz 1 M. aufgezogen werden und Frey wollte bereits 18 000 Abonnenten gewonnen haben. Frau Fischer, die Musikpädagogin, ließ sich auf das Geschäft ein und zahlte zunächst einmal ein paar Tausend M. als Beteiligung. Frey brachte aus Gladbach-Rheindorf eine notarielle Urkunde mit, die die Unterzeichnung des Theaterbezugs enthielt. Die Urkunde war natürlich eine Fälschung. Nun wurden Künstler engagiert und zwar 18 Personen. Die Verhandlungen mit einem Wiesbadener Generalmusikdirektor haben sich nur durch einen Zufall verzögert. Als nun die neue Spielzeit beginnen sollte, fuhr Frey mit dem Ehepaar Fischer nach Köln. Das Ehepaar fuhr dann nach Gladbach-Rheindorf vor und Frey wollte in Köln die Schauspielerei aus Berlin erwarten. Mit dem Eintreffen des Freiburger Ehepaares in Gladbach ging natürlich der ganze Schwindel zu Ende. Inzwischen sind bereits vier Künstler und ein engagierter „Privatsekretär“ in Gladbach eingetroffen, wo man die restlichen Engagierten erwartet. Nur der Impresario Hans Frey bleibt spurlos verschwunden.

ein und zahlte zunächst einmal ein paar Tausend M. als Beteiligung. Frey brachte aus Gladbach-Rheindorf eine notarielle Urkunde mit, die die Unterzeichnung des Theaterbezugs enthielt. Die Urkunde war natürlich eine Fälschung. Nun wurden Künstler engagiert und zwar 18 Personen. Die Verhandlungen mit einem Wiesbadener Generalmusikdirektor haben sich nur durch einen Zufall verzögert. Als nun die neue Spielzeit beginnen sollte, fuhr Frey mit dem Ehepaar Fischer nach Köln. Das Ehepaar fuhr dann nach Gladbach-Rheindorf vor und Frey wollte in Köln die Schauspielerei aus Berlin erwarten. Mit dem Eintreffen des Freiburger Ehepaares in Gladbach ging natürlich der ganze Schwindel zu Ende. Inzwischen sind bereits vier Künstler und ein engagierter „Privatsekretär“ in Gladbach eingetroffen, wo man die restlichen Engagierten erwartet. Nur der Impresario Hans Frey bleibt spurlos verschwunden.

Schweres Grabenunglück. — Zwei Tote. In Kahl (Kreis Aachen) wurden in einer Grube drei Bergarbeiter beim Vortreiben eines Stollens von Gesteinsmassen verschüttet. Ein Arbeiter war sofort tot. Die beiden übrigen Verschütteten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo einer von ihnen kurze Zeit darauf starb. Bei dem zweiten besteht Lebensgefahr.

Zweifacher Mord und Selbstmordversuch. In Leipzig erschoss ein 34 Jahre alter Augenarzt in seiner Wohnung seine 32 Jahre alte Ehefrau und seine fünfjährige Tochter. Nach der Tat machte er einen Selbstmordversuch. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß ihn seine berufliche Stellung als Augenarzt nicht mehr befriedigte.

„Graf Zeppelin“ Mittwochabend in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nimmt diesmal auf seiner Rückfahrt von Pernambuco nicht Kurs entlang der spanischen Küste, sondern über das spanische Festland. Um 6 Uhr MEZ überflog es Cordoba mit Kurs auf Madrid. Die Landung wird noch Mittwochabend in Friedrichshafen erfolgen.

Große Desinfektionsaktionen in Breslau aufgedeckt. In den Geschäftsräumen der Eisenhandels-A.G. in Breslau wurde wegen Verdachts der Desinfektionsaktion von der Staatsanwaltschaft, der Zollfahndungsstelle und der Kriminalpolizei eine Durchsuchung vorgenommen. Bücher und Korrespondenzen wurden beschlagnahmt. Der Direktor der Firma, Schmidt, ist in Düsseldorf verhaftet worden, der Protokollist dagegen ist ins Ausland geflüchtet. Gegen ihn ist ein Steckbrief erlassen worden. Es soll sich bei den Desinfektionen um einen Betrag von 300 000 bis 500 000 M. handeln.

14 000 Mark bei der Kreisparafalle Rauen veruntreut. Der Leiter der Nebenstelle Baaren (Kreis Ostpreußen) der Kreisparafalle Rauen, Volksschullehrer Harten, ist von der Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden, weil er im Laufe der letzten Jahre die Kasse um über 14 000 M. geschädigt haben soll. Die Unterschlagungen wurden durch die Einführung der Maschinenbuchführung bei der Kreisparafalle in Rauen entdeckt.

Fallschirmabspannung aus 6000 Meter Höhe. Die Fallschirmpilotin Lola Schröder sprang aus einem Flugzeug in 6000 Meter Höhe zwischen Neumünster und Kiel ab und landete wohlbehalten in der Nähe der Seleniter See.

Mißglückter Sprengstoffanschlag auf den Schnellzug Berlin-Moskau. Am Montagabend wurde, wie erst jetzt bekannt wird, auf den Schnellzug Berlin-Moskau auf eisenbahnlichem Gebiet in der Nähe von Dünaburg ein Sprengstoffanschlag verübt. An den Schienen war mit Draht eine Schärpe, noch aus der Kriegszeit stammende deutsche Feldgeschützgranate befestigt. Die Zünder waren so angebracht, daß bei einer Verzögerung mit den Rädern die Explosion erfolgen mußte. Glücklicherweise haben die Räder des Schnellzuges die Granate beiseite, wodurch eine Explosion vermieden wurde. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Dreifacher Raubmord im polnischen Korridor. In Zwitz (Kreis Tschelme) wurden nachts der 28jährige Kleinrentner Kaminski, seine Ehefrau und sein Schwiegermutter ermordet. Der Täter zündete darauf das Wohnhaus Kaminskis an, das vollständig niederbrannte. Die Leichen der Ermordeten lagen völlig verkohlt in den Schuttmassen. Es liegt wahrscheinlich Raubmord vor, da bekannt war, daß Kaminski 1500 Zloty zur Abzahlung einer Hypothek aufbewahrte.

Macdonalds Tochter heiratet. In der kleinen Stadt Wenden in Schottland war am Dienstag die Hochzeit der zweitältesten Tochter des Ministerpräsidenten, Joan Macdonald, mit dem schottischen Arzt Macinnion. Der Zeremonie in der kleinen Kirche des Ortes wohnten zahlreiche Persönlichkeiten aus der Politik, der Diplomatie, der englischen Gesellschaft, der Presse und auch Angehörige der einfachen Bauernbevölkerung aus Rossmouth bei.

Reichte Beschädigung des Flugzeuges von Gronau. Wie „Associated Press“ aus Magaya meldet, erlitt das Flugzeug von Gronau, bei dem Versuch zu starten, eine leichte Beschädigung des linken Flügels. Man hofft, daß der Schaden bald wieder behoben sein wird, so daß von Gronau seinen Weltflug fortsetzen kann.

Choleraepidemie in der chinesischen Provinz Schansi. — 2500 Todesopfer. Nach Meldungen aus Peking ist in der Provinz Schansi eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen. Die Seuche hat bisher 160 Dörfer heimgesucht und bereits 2500 Todesopfer gefordert.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 20. September 1932, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig: Weizen 4-5 (2-3), Roggen 6-8 (4-5), Weizen 5-7 (3-4), Rindfleisch 7-8 (5-6), kleine gelbe Rüben 6-8 (4-5), gelbe Rüben 6-7 (4-5), rote Rüben 7 (5), weiße Rüben 7 (5), Kohlrabi 5-6 (3-4), Spinat 7-8 (5-6), Blumentofel 20 bis 40 (15-30), grüne Stangenbohnen 30 (25), grüne Bohnen 15-20 (12-15), Meerrettich 20-30 (15-25), Sellerie 10-25 (8-20), Lauch 5-6 (3-4), Zwiebeln 7-8 (5-6), neue Kartoffeln 2,5-3 (2-2,1), Kopfsalat 8-10 (5-7), Endiviensalat 8-10 (6-8), Feidgurken 7-10 (5-8), Feidgurken 10-12 (8-10), Tomaten 8-12 (5-7), Radieschen 4-6 (3-4), Rettich 6-10 (4-6), deutsche Champignons 15-35 (10-30), deutsche Kochäpfel 10-15 (8-10), Erdbeeren 15-30 (10-25), Kochbirnen 6-10 (3-5), Zwetschen 10-12 (8-10), Pfirsiche 20-30 (15-25), ausländische Weintrauben 35-45 (23-30), Preiselbeeren 25-30 (22-25), Brombeeren 22-25 (18-21), Zitronen 10-12 (9-10), Bananen 10-12 (8-10), Handkäse 6-10, Landeier 10-12, Landbutter 1,30-1,35. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Viehmarktbericht

Mainz, 20. Sept. Auftrieb: 30 Ochsen, 24 Bullen, 506 Kühe oder Färken, 309 Kälber, 876 Schweine. Markterlauf: Bei Schweinen ruhig, Überstand. Bei Großvieh ruhig, Überstand. Bei Kälbern ruhig, geräumt. Preise: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 32-36, sonstige vollfleischige ältere 20-25. Bullen: fleischige 21-24. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 19-27, sonstige vollfleischige oder gemästete 16-21, fleischige 14-16. Färken (Kälbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 28-35. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 30-38, geringe Kälber 24-28. Schweine: vollfleischige Schweine von zirka 210-150 Kilogramm Lebendgewicht 45-48, ditto von zirka 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 40-44.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Trotzdem die Zufuhren, abgesehen von Zwetschen und Birnen, in der nunmehr abgelassenen Woche nicht groß waren, hat sich doch das Geschäft auf dem Obstmarkt nur langsam entwickelt, weil die Kaufkraft eine bessere Nachfrage nicht zuläßt. Infolgedessen konnten die Preise nicht immer behauptet werden. Für gutes, genussreiches und schmackhaftes Kernobst besteht zwar immer Interesse zu befriedigenden Preisen. Ein ziemlich lebhaftes Geschäft konnte an einzelnen Tagen in Kelterobst festgestellt werden. Das Zwetschengeschäft wickelte sich ziemlich stetig ab. Für deutsche Pfirsiche, trotzdem sie qualitativ den ausländischen überlegen sind, besteht nicht immer befriedigender Abgang. Am Gemüsemarkt macht sich die fortwährende Jahreszeit bemerkbar, die das Angebot in den einzelnen Sorten, wie Bohnen und Erbsen, rasch zurückgehen läßt. Dafür ist Blumenkohl aus den Gemüsekulturgebieten von Wiesbaden und Umgebung sowie von Frankfurt und Umgebung sehr reichlich am Markt. Die Preise haben wieder etwas angezogen, so daß mit besseren Ausblicken gerechnet werden kann. Auch die Gurkenzufuhren werden täglich kleiner. Für Salat, speziell Kopfsalat, finden sich ständig Käufer zu behaupteten Preisen. Wurzelgemüse haben unermindert ruhiges Geschäft. Spinat liegt wieder ziemlich ruhig bei zurückgegangenen Preisen, ebenso alle anderen Kohlsorten. In Tomaten haben die Zufuhren nun etwas nachgelassen. Zwiebeln sind unverändert.

Die Kartoffeleinfuhr.

Im August d. J. sind 89 600 Doppelzentner Kartoffeln ins Reichsgebiet eingeführt und nur 8477 Doppelzentner ausgeführt worden. Der August schließt mithin mit einem Einfuhrüberschuß von 81 132 Doppelzentner. Im Vorjahre wurden im gleichen Monat nur 50 380 Doppelzentner eingeführt. Dagegen stellte sich die Ausfuhr auf 82 076 Doppelzentner. Gegenüber dem ungünstigen Ergebnis des auswärtigen Kartoffelhandels im August 1932 schloß der vorjährige August mit einem Ausfuhrüberschuß von 31 696 Doppelzentner. — In der Zeit von Januar bis August d. J. sind insgesamt 1 089 262 Doppelzentner Kartoffeln im Werte von 9108 Millionen Mark eingeführt worden. Die Ausfuhr stellte sich in der gleichen Zeit auf 1 850 821 Doppelzentner im Werte von 12 490 Millionen Mark. Für die ersten acht Monate ergibt sich mithin ein Ausfuhrüberschuß von 761 559 Doppelzentner im Werte von 3382 Millionen Mark gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 2 513 727 Doppelzentner im Werte von 7754 Millionen Mark in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

20. September 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	10 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Zuftdruck auf 0° und Normaldruck	761,7	761,0	761,3	761,3
Luftdruck auf dem Meerespiegel	761,8	761,1	761,4	761,4
Thermometer (Wassers)	15,2	16,0	13,6	14,6
Thermometer (Luft)	10,4	10,9	9,4	10,2
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	80	80	80	80
Niederschlag	9,1	9,2	9,1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	8,6	—
Höchste Temperatur	19,3			
Niedrigste Temperatur	13,4			

Sie werden staunen!

wie wunderbar unser

verstärkter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

wirkt bei: Gicht, Rheuma, Ischias, Gliederschmerzen, sportlichen Anstrengungen.
Fl. 0,75, 1,40, 2,70, Ltr. 4,90
4% Rabatt.
Drogerien:

Jünke Alexi Tauber

K.-Fr.-Bg. 30 Michelsberg 9 Adelheidsstr. 34.

Haben Sie schon an die Anschaffung eines

RADIO

gedacht?

Ich liefere Ihnen auf Wunsch eine Anlage auf

24 Monate Ziel.

Auch Umtausch älterer Geräte.

Antennenbau — Reparaturen.

100-Volt-Anoden nur Mk. 4,80.

Jakob Gottfried

Grabenstraße 26

Telephon 23895, gegründet 1900.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Spritz-Apparate

für alle Zwecke.



Farben-Röhrig

Marktstraße 6.

10,50

528

Mafulatur

haben im Taubl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Emil Hees Große Burgstraße 16 Tel. 59337

Hees ist nicht teuer

denn was er bringt, ist Qualität!

Einige Beispiele:

Plockwurst 1/4 Pfd. - .35

Kümmelwurst 1/4 Pfd. - .35

Knoblauchwurst 1/4 Pfd. - .35

Kokosfett Tafel - .40, - .35

Hees-Blütenmehl, doppelt gesiebt, Pfd. - .23

Hees-Auszugsmehl, doppelt gesiebt, Pfd. - .28

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Tüchtige Verkäuferin, die schon in Metzgerei tätig war, Samstags zur Aus-
hilfe gesucht. Off. unter
L. 929 an Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
aus guter Familie für
feines Konfektgeschäft
gesucht. Off. unter
L. 929 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Nettes jüngeres Mädchen
zum Servieren u. leichter
Hausarbeit gesucht.
„Zum weißen Hahn“
Bingen, Schmittstraße 38.

Hauspersonal

Zuerst. sol. best. Mädch.
das kochen u. Hausarb.
gründlich erl. ist, gesucht.
Kangaroo, Jugend u. gute
Empf. erford. Off. unter
L. 931 an Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Kinderl. Mädchen vom.
gef. Gauer Straße 8, 3 r.
Erl. sol. Berlin
findet gegen 3 Std. Haus-
arbeit Wohnung bei einz.
Dame. Vorz. 6-7 Uhr
Müllerstraße 1, 1 l.

Braves Mädchen einige
Std. wöchentl. für leichte
Hausarb. gef. Std. 30 Pf.
Riesstraße 6, 3 rechts.

Jung. sehr reisl. Mädel
bestmöggl. Monatslohn
möchtl. 3 Borm. gesucht
(Kingsfischer-Röhe). Off.
u. L. 930 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Hauspersonal

Bermietungen

1 Zimmer

Schönes 1. Zimmer u. d.
Strasse, mit groß. Gang
u. Küche (evtl. mit Auf-
zug u. Kell. a. Arbeits-
raum) bill. zu verm.
Papierl. Rheinstr. 33.

2 Zimmer

Emser Straße
2-Zim.-Wohnung, 400 Stk.
Friedensm. 400 Stk.
loft zu verm. Ndh.
„Merwa“
Gerichtstraße 3, 1.

3 Zimmer

Blasowstr. 2. Ede. Koonstr.
3-Zim.-Wohn., schön, u.
5-3-Wohn., 3. Et.,
reichl. Zub. Erker, Bal-
kone, 1. Ofl. u. v. Bau-
büro Wilmus, Rheinstr. 59

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

4 Zimmer

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Villen-Vauplag
in vornehmster Wohnlage äußerst billig abzugeben. Näb. unter H. 617 an Tagbl.-Bl.

Berläufe

Privat-Berläufe

Ziege bill. zu verkaufen. Baubau, Tage 1. i. Hof. Best. 5-6 Uhr nachm. 1 grauer Pelzmantel i. g. erb. 40 Mk. 1 Schm. Plüschmantel mit Pelz 20 Mk. 1 L. D. Reilepels u. v. Doh. Str. 61. 3 r.

Herren-Paletot
mittl. Größe, bill. zu v. Schwalbacher Str. 2. 2.

Prismen-Feldstecher
8x vergl. pa. Optik, neu, mit Leder-Etui, nur 28.-, Karlsruher 38. 5. 1. 1.

Gutes Piano
preisw. abzug. Stahlberg, Mainzer Str. 31.

Guterhalt. lat. neues Piano
billig zu verk. Anzutr. im Tagbl.-Verlag. W.

Sehr gut erhaltenes Barock-Dopp.-Schlafz.
komplett, wegen Preisw. zu verk. Händler verbot. Anzutr. Sonntag, 25. Sept., zwischen 11 und 3 Uhr Kaiser-Friedr.-Ring 77. 2. bei Dornblüth.

Kinderbettchen (fabrik.)
Orig. Bildt. sehr gut erb. v. Elstner Str. 14. 1 r.

Eichen-Büfett
runder Ausz.-Tisch, Sern-Tisch und 6 Stühle sehr billig zu verkaufen. Näb. Kömerberg 30. 2. rechts.

Weinfrüchte
für 400, 300 u. 200 Fl. Ulmer Schrank, Renaissance (Prachtstück), zu verk. Jahnstr. 8. 1. 1.

Flaschen
a. i. Obst u. zu verkaufen. Oranienstr. 35. 3. links.

Feuerlöscher
Doppelwandstische billig zu verk. Röhner & Knechtel, Doh. heimer Str. 84.

Baden-Einrichtung
(alte), auch für Lager-räume geeignet, mit oder ohne Decken, bill. zu verk. Van-Aden Rheinstr. 33.

Gute Singer-Nähmaschine
für 40 Mk. zu verk. Van-Aden Rheinstr. 33.

Guter, Rem.-Schreibm.
bill. Westendstr. 15. 5. 3.

Photo-Apparat
Zeiss Ikon, 4 1/2 x 6, Objektiv 4.5, m. Stativ, Vergr.-Apparat u. allem Zubehör inopt. bill. i. 30 Mk. zu v. Karlsruher 38. 5. 1. 1.

Kraftverstärker für Radio und Schallplatten
mit erstkl. dynamischem Lautsprecher sehr preisw. zu verk. Rheinstr. 62. 1.

Zu verkaufen 4/16 PS Opel
2-Sitzer, fahrbereit, mit allen Extras. Preis 390 Mk., Söhn & Michel, Rheinstr. 52.

Herren-Rad
gut erb., billig zu verk. Leonorestr. 9. Part. r.

Herren-Rad bill. zu verk.
Goldgasse 17. 3.

Herren-Rad zu verkaufen
Rheinstr. 23. 6. 1. r.

Mod. Kinderwagen, Stud.-Wagen, Laufgärtchen usw.
billig zu verk. Elmer Str. 24. Partierre.

Mod. w. Kinderwagen, Hl. Gaschard m. Doppel-lagerbrenner u. Tisch preiswert zu verkaufen Adolfs-gasse 35. 3. St.

Eine unterhaltene Federrolle
preisw. zu verk. Dohheim, Wiesbadener Str. 29.

Werk. email. Küchenherd
billig zu verk. Hartwin, Karlsruher 1.

Gasherd, Gasbadhaube, Gasheizofen (Prometheus)
Gasloch, Rea., Erler u. Rea. Friedr. 14. 5. 3 r.

Fortungshalber großer Junfer & Kuh-Dauerbrenner
grün Majolica, bill. zu verk. Dohstr. 3. links.

Kreisäge
mit 3 1/2 PS-Motor, An-lager und Riemen, billig zu verk. Off. unter H. 929 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzügl. amerit. Dauer-brenner (Kachel)
billig zu verk. Elmer Str. 64. 1 r.

Abbruch
Leberberg 13
Treppen, Blatt, Partett, Fenster, Türen, Speise-auszug usw. billigst abzug.

Dändler-Berläufe

Musik-Instrumente
Gitarren, Mandolinen, Venten, Violinen, Harmonikas

Piano-Akkordeons
in allen Größen u. Ausf. für Vereine und Spielmannszüge

Trommeln, Pfeifen
in großer Auswahl, bill. Aufz. gratis. Alle Erh. und Zubehörteile Original-Fabrikpreise.

Geibel, Jahnstr. 34. 2. 23263

Dipl.-Schreibstisch 35
nussb.-pol., Größe 45, Bett 25 Mk., Kuchbar bill. zu verk. Sebanstr. 5. 5. 1.

Existenz!

Erstkl. modern einger. Spezialgeschäft der Leb.-Branchen, in allerb. Lage u. billiger Miete, wegausg. sofort preiswert abzugeben. Auch für Dame geeignet. Offerten unter H. 931 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgejuche

Damen- u. Herren-Kleider
Wäsche, Peabett, usw. lauti zu hoch. Preisen. Barzahlg. Stummer Al. Schwal-bacherstr. 2. 1 an der Kirchg. Post. gen.

Briefmarken-Sammlung
sowie einz. Marken lauti Geibel, Jahnstr. 34. barges Preis-Off. A. 715 Tagbl.-Vl.

Piano
zu kaufen gesucht. Off. u. H. 716 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Couché o. Chaiselongue zu kaufen gesucht.
Preisoff. u. H. 930 T. Bl.

Al. einl. Küchenschrank
Anrichte u. 2 Tür. Kleider-schrank gesucht. Off. unter H. 906 an Tagbl.-Verlag.

1 Schrank
mit Glas-Schiebetüren, 180 bis 220 lang, Tiefe ca. 35 cm, gesucht. Off. u. H. 714 an Tagbl.-Verl.

Mod. Herren-Schreibtisch
sowie mod. kleine Tisch-toilette für flich. Kaiser zu kaufen gesucht. Off. u. T. 931 an Tagbl.-Verl.

Ende zu kaufen
1 Schreinerarbeiten, 2 Möbeltransporten. Offerten unt. H. 931 an den Tagbl.-Verlag.

Al. Motor, ca. 1/2 PS, Hl. Print, Ederhofstr. 2.

Elekt. Motor,
1/2 PS, gesucht, Benne-mann, Hellmuthstr. 52.

Gebr. Bade-Einrichtung
mit Kohlenbadesofen zu kaufen gesucht. Angeb. u. H. 930 an Tagbl.-Verl.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25178

Unterricht

Aufmännliche Privatschule
Emil Straus
Rheinstr. 46
Ede Moritzstraße
Beginn neuer Kurse.
Probekt frei

Jge. geb. Engländerin
erteilt Unterricht, auch Uebersetzung von Korre-spond. Radamen, Vittoria-straße 8. 3.

Koch- u. Backunterricht
Kind (Junge), 4 Monate, aut. praktisch, bill. beion-ders i. g. Frauen und Bräute Off. unter H. 930 an den Tagbl.-Verlag.

3irta 56 neue Eichen-Auszuehtische Kleiderchränke
in nussbaumpoliert, Küchentische und -stühle inopt. billig.

Karl Reichert
Möbelschreinerei,
Frankenstr. 9.

Guterh. Nähmaschinen
mit Garantie bill. zu v. Frankenstr. 22. 1. St.

Guterh. Nähmach. 25 u. 35 Mk. Bismarck 43. 8.

Reise-Schreibmaschinen
ar. Auswabl. billigst. Grafe, Vollenstr. 15.

Vervielfältigungs-Apparat
m. Selbstanleger, neu, b. ab. Grafe, Vollenstr. 15.

Al. Herde 12.50, Dese 14.50 Mk. Dien-Zentrale, Mauritiustr. 16.

Herde von 14.50 an, Dese von 13.80 an. Dien-Kaus, Bidingenstr. 4. Tel. 25798

Frz., Engl., Span.
Individ. Unterricht für Berufsschwe. Zeitgemäße Preise u. Meth. Nachweis-bare Erfolge. In Rel. Uebersetzungen. Anir. u. H. 879 Tagbl.-Bl.

Pachtgejuche

Grundstüd
als Lagerplatz, m. ob. ohne Bau, mögl. Mainzer Str., gel. Nikolast. 17. Part.

Geldschl. Empfehlungen

Ermittlungen
in jeder Sache überall
„KOSMOS“
gegr. 1908
Nikolasstraße 10
Telephon 24180

Führerschein
für alle Klassen, Ausbild. a. auf eig. Fahrzeu. Bei Vorkenntn. verk. Ausbild. Mehrheitsstunde m. Kadatt. Gegenrech. mögl. Auf Wunsch Abhol. i. Stadtbes.

Privat-Fahrschule
Carl Grün
Kaiser-Friedr.-Ring 17.
Tel. 27501.

Patente
D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-Ing
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Reparaturen
Reinigen von Defen und Herden.
Ofeuker H. Groß,
Röderstr. 35. Tel. 27320.

Heiraten

2 Freundinnen
anf. d. 30er J. schlante Erchein., solide u. häusl. w. mit edel. alt. Herren bef. zu werden zw. Heirat. Off. u. H. 931 Tagbl.-Bl.

Berschiedenes

Dringende Heimarbeit
vergibt F404
H. Horn, Leipzig 9. 5.
Vipluststraße 11.

Geistesfürst
Jng. 50er, durch nichts gebendet, möchte keine bahnbrechende, unumstöß-lie Bernunftkenntnis gegen Erfindungsbeihilfe im Wohlstandesnamen nieder-legn. Uebem. auch jede Tätig., die Herr. u. Be-möglichkeit erf. Angeb. u. D. 930 an Tagbl.-Bl.

Kind (Junge), 4 Monate,
aut. praktisch, bill. beion-ders i. g. Frauen und Bräute Off. unter H. 930 an den Tagbl.-Verlag.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Amson

Verzogen nach Langgasse 2
Eingang Michelsberg (Salamander-Haus)

Dentist Emil Müller.

Du rutschst nicht auf dem Boden aus.
Hast Hartwachs „Arco“ Du im Haus!
Sein wundervoller Tannenduft
Sorgt stets für reine frische Luft!

Farben-Röig-Wiesbaden
Marktstraße 6. Telephon 22500

Händeleisen
Methode Frau Professor Schmitz.
Holzbauer, Friedrichstr. 10. 1 r.
Ab 5 1/2 Uhr.

Zurück.
Dr. med. Fritz Hirsch
Adolfstraße 9
Telephon 23096.

Beiladungen
Richtung Berlin, Dresden, Hamburg, München, Ra-tatt, Saarbrücken, Bingen, Weien und zurück lauti Möbeltransport Hiltel, Nikolast. 13. Tel. 23703.

Frankfurt,
Darmstadt, Altsassenburg, Koblenz, München, Kreuz-nach, Kienstadt, Ludwigshafen, Beir u. Ausladung gesucht. Weimer, Ludwigstr. 6. Telephon 22614.

Welsch, Möbeltransporteur
kann im Oktober 2 Bim.-Wohnung von Wiesbaden nach Marburg beiladen? Off. mit Preis u. Z. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Zukunftsdeutung
Steffens, Saalgasse 38. 2.

Statt besonderer Anzeige.
Gerade ein halbes Jahr nach dem Tode unserer geliebten Mutter ist nun auch unser guter lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Becker
im Alter von fast 65 Jahren plötzlich und unerwartet durch Hirnschlag von uns genommen worden.

Im Namen der Angehörigen:
Dr. Karl Kettenbach
Eise Kettenbach, geb. Becker.

Wiesbaden (Forststraße 9), den 19. September 1932.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 22. September, mittags 12 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Am Dienstag, den 20. September entschlief sanft unser guter Vater.

Franz Schwerdtfeger
Kürschnermeister

im 72. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Behrens u. Familie
Wilhelm Schwerdtfeger u. Familie
Hermann Schwerdtfeger u. Familie.

Wiesbaden, Kirchgasse 76.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Müh und Arbeit war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwiegersohn

Herr Gastwirt Joseph Caspar

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Elsa Caspar, geb. Giese
nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden, den 21. September 1932.
Saalgasse 38.

Die Trauerfeier für die Bestattung findet am Freitag, den 23. September, vorm. 9 Uhr in der Trauerhalle auf dem alten Friedhof statt, daran anschließend die Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Allen, die während der Krankheit und dem Tode unseres lieben Vaters so innigen Anteil nahmen, sowie Herrn Pfarrer Vömel für die trostreichen Worte am Sarg des Entschlafenen und die schönen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Steinheimer.

Wiesbaden, den 21. September 1932.

Todesfälle in Wiesbaden.

Emil Fritzsche, Kanalarbeiter a. D., 75 Jahre, Rheingauer Straße 21, † 19. 9.

Gustav Stender, Kaufmann, 68 Jahre, Scheffel-straße 5, † 19. 9.

Marie Hipp, geb. Auler, Ehefrau, 46 Jahre, Nikolast. 14b, † 19. 9.

Johann Haub, Privatier, 65 Jahre, Röhlgasse 17, † 19. 9.

Friedrich Beder, Kaufmann, 64 J., B.-Sonnen-berg, Forststraße 9, † 19. 9.

Ludwig Grabinski, Lehrer i. R., 75 Jahre, Gutenbergstraße 4, † 19. 9.

August Patzig, Pensionär, 79 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 45, † 20. 9.

Josef Caspar, Gastwirt, 61 Jahre, Saalgasse 38, † 20. 9.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Anna Terzsch, Bine., 81 Jahre, Wiesbadener Str. 41, † 16. 9.

Heinrich Ehrig, Werkführer i. R., 63 Jahre, Bahnhofstraße 27, † 19. 9.

1194

Hofschmitt, Th.	29.50	28.25
Hamb. Elektr.	107.75	106.50
Harpenre.	75.—	74.75
Hoesch	37.—	36.63
Hotelbetrieb	45.50	45.—
Ilse Bergbau	—	133.50
Karl Aschersleben	107.75	106.—
Klöcknerwerke.	35.88	—
Königsneussen	75.—	75.—
Linde's Elasmann	57.25	54.88
Mannesmann	22.75	22.50
Maschinenb.-Unt.	36.25	36.37
Mittel Stahl	—	—
Montecatini	29.—	—
Nordd. Wollf.	—	—
Oberbedarf	12.50	12.75
Oberkoks	38.75	38.13
Orenstein & K.	35.88	35.25
Phoebx Bergbau	25.13	25.63
Polyphos	44.75	44.—
Rh. Braunk. u. Br.	176.25	177.—
„ Stahlw. Dg.	67.—	66.75
„ Westf. El.	81.50	80.50
Riebeck Montan	65.—	63.50
Rüttigerwerke	42.75	42.—
Sald.-Huth	175.—	174.—
Sonies. El. Gas B.	58.—	56.75
„ Portl. Zém.	38.—	40.—
Schub u. Salzer	159.25	159.—
Schuckert & Co.	78.—	77.98
Schmidt Patenz	51.25	53.50
Siemens u. Halske	136.—	135.13
Svenska	—	—
Tatb. Gas	91.—	91.—
Tietz. Leuch.	47.—	45.25
Transradio	134.75	134.50
Ver. Stahlw. Dörs.	30.25	19.88
Westereggen	112.—	111.50
Zellat. Waldhof.	39.—	40.25
Renten		
7½% Pr. C. R. u.	—	—
Pr.-R.	—	71.50
7½% Pr. C.R. Kom.	59.—	59.25